



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

26 (26.1.1942) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303045)

19 Uhr
deutsche Rundfunk
Heldt
Montag-Ausgabe
12. Jahrgang
Nummer 26
Mannheim, 26. Januar 1942

Verlag und Schriftleitung
Mannheim, R 3, Nr. 14-15,
Fernruf-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7mal
wöchentlich. Bezugspreis
frei Haus: RM 3,00 einschl.
Trägerlohn. Einzelver-
kaufspreis 10 Pfennig.

Hofen-Freizeit-Banner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Für Anzeigenaufträge in
bestimmten Ausgaben an
bestimmten Plätzen und
durch Fernruf kann keine
Gewähr übernommen wer-
den. Z. Z. gültige Anzei-
genpreisliste Nr. 12. - Ge-
richtsstand Mannheim.

Montag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 26

Mannheim, 26. Januar 1942

General Rommel stößt über Agedabia vor

Kurpfuscherie der britischen Libyenooffensive / „Deutsche Panzerformationen unerschöpflich“

Die deutsche Panzerfaust

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 25. Jan.

„Die Libyenooffensive ist eine Kurpfuscherie“, erklärt der bekannte englische Militärschriftsteller Hauptmann Liddell Hart in der „Daily Mail“. Auf seine Weise bringt damit ein Engländer das zum Ausdruck, was wir am Sonntag, als wir die Sondermeldung über den neuen Erfolg General Rommels in Nordafrika im Rundfunk hörten, alle empfanden: Die Briten haben das Ziel ihrer Offensive in Afrika nicht erreicht. An der überlegenen Führungskraft des General Rommel und an der Tapferkeit des deutschen Afrikakorps und der mit ihnen in gleicher Entschlossenheit kämpfenden italienischen Soldaten ist die englische Offensive gescheitert, deren Ziel es war, Tripolis zu erreichen und die Achsenstreitkräfte in Nordafrika zu vernichten.

Das hat gerade im jetzigen Augenblick psychologisch und militärisch eine große Bedeutung. Die Kritik, die in London an der militärischen Führung Englands laut geworden ist und die neue Richtung durch die erbitterten Worte der Australier erhält, kann nun nicht mit Hinweis auf Nordafrika befristet werden. Churchill hatte in Washington noch erklärt, England könne nicht an zwei wichtigen Stellen gleichzeitig stark sein. Es habe zwischen Nordafrika und Ostafrika wählen müssen. Nun verliert England eine Position nach der anderen in Ostafrika und gleichzeitig ist die Offensive in Nordafrika mißglückt, obwohl man sich fünf Monate für sie vorbereitete und Kriegsmaterial aus England und den USA am Nil anhäufte. Als sich nach den ersten vier Wochen zeigte, daß die Offensive stecken zu bleiben drohte, wurden britische Panzerformationen aus Palästina und Syrien zur Hilfe herangezogen, aber auch sie haben nicht den durchschlagenden Erfolg gebracht. Man braucht sich daran zu erinnern, daß Winston Churchill am 22. Dezember vor dem USA-Senat in Washington erklärte: „Es besteht Grund zu der Annahme, daß das Ziel Kuchinskis vollkommen erreicht wird.“ Weiter behauptete am 20. Dezember, der Rückzug Rommels in Libyen sei nahe daran, in eine wilde Flucht auszuarten. Der Sender Daventry äußerte am 22. Dezember: „Rommels Afrikakorps zerschlagen und desorganisiert, steht seinen Rückzug in Libyen fort.“ Der USA-Sender Schenectady wußte am 27. Dezember zu melden: „Nur keine Reize von der Armee Rommels sind noch kampffähig. Diese befinden sich auf einem fluchtartigen Rückzug in Richtung nach Tripolis.“ Und Admiral Sir Andrew Cunningham äußerte in einer Rundfunkansprache inairo am 7. Januar, daß nun mit den letzten Resten des Feindes ausgeräumt werden würde. Diese „letzen Ueberreste“ kamen nun aus ihren zum Überstand vorbereiteten Stellungen bei Agedabia heraus, haben energische Vorstöße gemacht und britische Panzertruppen bei Agedabia aufgerieben. So sieht die Wirklichkeit aus!

Am Sonntag hat sich der türkische Abgeordnete Gömer, Berichterstatter der außenpolitischen Kommission des türkischen Parlaments in einem Artikel mit der Lage in Nordafrika befaßt. Er stellte dabei fest, daß es nun eindeutig zu erkennen sei, daß Großbritannien das Ziel seiner Afrikaoffensive nicht erreicht habe. Seit einigen Tagen greife Rommel erneut an und habe damit bewiesen, daß er nach wie vor schlagkräftig und als militärischer Faktor ernst zu nehmen sei. Auf jeden Fall sei der Beweis für den Mißerfolg der britischen Offensive erbracht.

Während man so im Nahen Osten sich seine Gedanken über den neuen englischen Mißerfolg macht, ist man in London unangenehm überrascht, wie der Londoner Korrespondent von „Diensta Dagbladet“ am Sonntag meldet. Man sei nicht darauf gefaßt gewesen, daß ein so erfolgreicher Gegenangriff möglich sein würde. Die Berichte aus Kairo ließen darauf schließen, daß Rommel einen sehr gefährlichen Zeitpunkt für seinen Gegenstoß gewählt habe. Es sei nämlich notwendig gewesen, die britischen Tanks und sonstigen motorisierten Einheiten zu überholen und sie deshalb zurückzunehmen. Dieser Londoner Berichterstatter verbreitet sich dann ausführlich über eine Entdeckung, die die Engländer gemacht haben, daß nämlich die Deutschen unwahrscheinlich schnell ihre Panzerwagen und sonstigen motorisierten Fahrzeuge überholen können. Außerdem müßten große Geschütze aus Italien in Tripolis in der letzten Zeit eingetroffen sein.

Hauptmann Liddell Hart ist scharf kritisch an der britischen Führung. Man habe die einzelnen Infanterieabteilungen aufgestellt, so daß die Panzerformationen an Stohkraft ver-

143 Panzer und 80 Geschütze ...

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten dauern die Kämpfe bei großer Härte an. Bei der Abwehr eines feindlichen Angriffs im Raum südwestwärts von Charlois wurden mehrere sowjetische Panzer abgeschossen. Deutsche und finnische Streitkräfte fügen dem Feinde an der Kareliischen Front erhebliche Verluste an Menschen und Material zu. In den Gewässern der Fischer-Halbinsel wurde ein kleinerer Transporter durch Bomben versenkt. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat der Angriff der deutsch-italieni-

schen Verbände in Nordafrika zu einem vollen Erfolg geführt. Nordwärts von Agedabia wurden starke britische Kräfte unter schweren Verlusten geschlagen und nach Norden zurückgeworfen. Zahlreiche Gefangene fielen in unsere Hand. 143 Panzer und 80 Geschütze wurden erbeutet oder vernichtet. Auf der Insel Nalla delegierten deutsche Kampfschwärme die Anlagen der Flugplätze Lufa und Galfar mit Bomben schweren Raketers.

In der Zeit vom 17. bis 23. Januar verlor die sowjetische Luftwaffe 110 Flugzeuge; davon wurden 59 in Luftkämpfen und 17 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 16 eigene Flugzeuge verloren.

Australien zieht die Glacéhandschuhe aus

Keine Bitten mehr, sondern Forderungen / Zuerst der Pazifikkrieg!

(Eigene Meldung des „HB“)

Stockholm, 25. Jan.

Die Erbitterung darüber, daß englische Hilfe ausbleibt, wird in Australien immer größer, und zwar im gleichen Verhältnis wie die Sorge darüber, daß in nächster Zeit japanische Truppen in Nordaustralien landen könnten. Die australische Regierung erwartet einen japanischen Angriff auf den australischen Kontinent bereits in nächster Zeit, erklärte am Sonntag der australische Seeresminister Forde.

Die Mobilisierung der australischen Heimwehr wurde vom Kriegsminister angeordnet. Man werde zum ersten Male im Empire Heimwehrformationen zum aktiven Dienst als regulären Verband einziehen. Die totale Verdichtung aller nordaustralischen Küstenorte wurde von der australischen Regierung befohlen. Während Australien so versucht, die Kräfte der 7-Millionen-Bevölkerung so gut es eben geht für die Abwehr zu mobilisieren, werden ihre Hilfserufe immer dringlicher. Die australische Regierung ist nun vom Bitten zum Fordern übergegangen. Man hat keinen Zweifel an der Erbitterung und Entschlossenheit der australischen Regierung, erklärte der Informationsminister Ashby in Sydney: „Die australische Regierung trägt heute keine Glacéhandschuhe mehr und erwartet vollständige Mitarbeit von jeder Person und jeder Gruppe der Gemeinschaft.“ Mit „jeder Gruppe“ dürfte Großbritannien gemeint sein. Die australische Regierung bestränkt sich nicht nur auf den direkten Kontakt mit England und Washington, wo der Gefandte Casen erneut bei Roosevelt vorprach und um Entsendung von Bombern, Kriegsschiffen und Truppen bat. Unter dem Druck der Stunde

sollen die englischen und nordamerikanischen Regierungen gezwungen werden, ihre strategischen Pläne umzuwerfen und statt die Entschreibung im Atlantik und in Europa zu suchen, alle ihre Kräfte auf die Verteidigung Singapurs und Australiens zu konzentrieren. Die australische Regierung fordert jetzt in sehr dringlichem und entscheidendem Ton, daß sofort ein Empire-Kriegsrat mit einem australischen Vertreter und außerdem ein Pazifik-Kriegsrat gebildet werden, damit so Australien seine Interessen durchsetzen kann. Der australische Ministerpräsident Curtin erklärt in aller Deutlichkeit: „Australien gibt zu wissen, es beansprucht eine Vertretung im Empire-Kriegsrat, um es so sicher zu machen, daß Australiens Stimme bei den Fragen der Kriegsführung direkt gehört wird. Australien verlangt außerdem, daß ein Pazifik-Kriegsrat errichtet wird, in dem die besonders am Pazifik interessierten Länder mit den Fragen der Kriegsführung dieses Gebietes sich befassen. Ich mache diese Erklärung, weil ich weiß, daß die Gefahren, denen wir gegenüberstehen, zugenommen haben und daß die Verpflichtungen, die auf Australien lasten, nun unermesslich größer sind.“

Für die Propaganda, die die australische Regierung direkt in England entfesselt, ist eine Erklärung des australischen Außenministers Gwatt bezeichnend, die der australische Außenminister in London direkt der Presse übergab. Gwatt betont in dieser Erklärung, die von Englands Marineminister Alexander und dem verantwortlichen England vertretene Meinung, daß die Verteidigung Malajas von unermesslicher Bedeutung wäre, sei nunmehr geklärt. Sie hätten begriffen, daß mit Malaja auch

Fortsetzung siehe Seite 2

Japaner landen auf Südcelebes und Ostborneo

Die Oelfelder waren vorsorglich zerstört / Vernichtungsschlacht in Johore

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 25. Januar.

Japanische Truppen aller Waffengattungen in Britisch-Burma stehen nach den letzten in Tokio vorliegenden Meldungen bereits dicht vor der Hafenstadt Moulmein. Andere Formationen sollen auf 70, nach späteren Meldungen sogar auf 80 Kilometer an Nanagan heranrückte sein, während aber erst jetzt vor die größten Hindernisse kommen. Die britischen und indischen Streitkräfte ziehen sich auf die Eisenbahnlinie zurück, die von Südburma an der Küste entlang über Moulmein nach Rangun führt. Moulmein ist durch seine strategisch günstige Lage an der Mündung des Salween-Flusses für die Verteidigung gut geeignet. Hier dürfte der Hauptwiderstand geleistet werden. Während die Japaner im Nordwesten ihre Angriffe in Burma weitertragen, haben sie gleichzeitig im Südosten ihre Vorstöße fortgesetzt durch zwei neue Landungen. In Batavia wurde am Sonntag amtlich bekanntgegeben, daß japanische Truppen in Kendari auf Celebes und in Balikpapan auf Ost-Borneo gelandet sind. Kendari ist ein Hafenplatz an der Südküste von Celebes in der Molukken-See. Balikpapan liegt an der Ostküste Borneos. Es befinden sich hier Oelfelder und Raffi-

nerien, die aber schon vor acht Tagen, wie damals in Batavia amtlich bekanntgegeben wurde, aus Furch vor japanischen Landungen weitgehend zerstört wurden. Beide Plätze müssen bereits seit in japanischer Hand sein, denn in einem amtlichen Bericht aus Batavia vom Sonntagabend wird gemeldet, daß jede Verbindung mit diesen beiden Häfen und den dort stationierten niederländisch-indischen Truppen unterbrochen ist.

In Johore auf der Südspitze der malakischen Halbinsel tobte der Kampf gegen die eingeschlossenen britischen Formationen mit Erbitterung fort. Die japanischen Streitkräfte, die die australischen Truppen bei Hongpena an der Spitze haben, stehen bereits 15 Kilometer südlich von dieser Stadt, wie am Sonntag in Tokio bekanntgegeben wurde. Andere japanische Einheiten näherten sich der Stadt Kuala Lumpur, deren Einnahme wohl inzwischen erfolgt ist. Die Vernichtungskämpfe im Raum südlich von Kuala Lumpur gegen etwa 15.000 Indier, Australier und Engländer gehen ihrem Ende entgegen. Teile des geschlagenen Feindes ziehen sich verfolgt von schnellen japanischen Einheiten auf die Stadt Johore Bahru zurück. Bei Parit Sulong wurde eine australische Abteilung von 5000 Mann völlig aufgerieben.

Raschid Ali el Kailani

Mannheim, 25. Jan.

In einem Berner Hotel starb 1933 Faisal ibn Hussein, der erste König des Irak, eines geheimnisvollen Todes. Am 13. August 1937 wurde auf den Generalkonsul und Chef der irakischen Luftwaffe, Vizefeldmarschall, der im Jahr zuvor das englischbörsige Kabinett geführt und als Ministerpräsident die Jügel der Regierung selbst in die Hand genommen hatte, ein Aukant mit tödlichem Ausgangs unternommen. Am 3. April 1939 starb König Ghazi I. ein führender und absolut loyaler Kennfahrer, an den Folgen eines „Autounfalls“. Am 17. Januar 1940 fiel der nationalsozialistische Finanzminister Ruzhufam Halid er der Hand eines Mordmörders zum Opfer.

England regiert im Nahen Osten. England hob 1920 den irakischen Staat aus der Taufe, um so mit einem Schlag die „mesopotamische Frage“ zu regeln, die Frage nämlich, wer das Mesopotamien unter seine Kontrolle bekommen und wer den Brückenkopf am Persischen Golf beherrschen werde und um auf der anderen Seite dem enttäuschten und betrogenen Araberwillen der Araber in der Person des neuen Herrschers, den die Franzosen eben erst von seinem Königtum in Damaskus verjagt hatten, ein werbefähiges Symbol zu geben. England sorgte dafür, daß die Grenzstreitigkeiten zwischen dem Irak und Saudiarabien durch eine Reihe von Abkommen bereinigt wurden, und brachte selbst ein persönliches Zusammenreffen Faisals und Ibn Sauds, des Hochschamien und des Bahabiten zuwege, obwohl Urhede zwischen den beiden arabischen Herrscherhäusern besteht. Hauptursache der Spannung zwischen dem Irak und der Türkei — freilich nicht um des lieben Friedens willen, sondern um die Kontrolle über Palästina zu behalten. In dem England am 20. Juni 1930 ein Schutzabkommen mit dem Irak abschloß und es schließlich lauter erzwang, daß der arabische Staat zwei Jahre später zur Völkerliga zugelassen wurde, verhandelte es den bisherigen Mandatsgebiet die Würde des ersten Souveränitäts.

Das alles tat England für den Irak. Und doch gibt es „Undankbare“ genug, die den Zeugnissen der britischen Historie mit tiefem Mißtrauen begegnen: die da glauben, daß die Bemühungen der Engländer, den Irak zu einer Insel des Friedens zu machen, nicht dem Irak zuliebe unternommen seien: die die Meinung vertreten, das Recht zur Führung einer „eigenen“ Außenpolitik sei um den Preis der Anwesenheit britischer Garnisonen im Lande nicht nur zu teuer erkauft, sondern sogar keines Arabals bedürft, und denen die Herrschafts-Methoden des Secret Service, dessen Agenten mit Gift und Bißwelle die Politik des Koretan Office betreiben, auf die Nerven gehen.

Zu diesen Undankbaren gehört Raschid Ali el Kailani, und das ist um so schlimmer, da der heute 50-jährige Araber nicht etwa aus dem Lager der rebellischen Offiziere kommt, die man so bequem als Anwärter auf eine die Rechte des Volks und der Vorkämpfer nicht achtende Militärdiktatur diskreditieren kann, sondern zu den hervorragenden Rechtsgelehrten und Staatsmännern seines Heimatlandes, ja, der arabischen Welt überhaupt, gehört. Ein junger Mann mag immerhin ein junger Mann sein und ein junger Mann in einem jungen Staat mag noch weniger gelten als der gleichaltrige Gentleman, der sich in Oxford die Honors des Juris Doctor und nachher auf dem Dachstuhl seines College's in Oxford gelehrt oder den erdberen Vätern der schlafenden Univeritätsstadt die Garmenten anhängt. Aber ein junger Mann, der mit 28 Jahren an den Obersten Gerichtshof berufen, der mit 32 Jahren zum Justizminister ernannt und mit 33 zum Präsidenten des Parlamentes gewählt wird, ist doch wohl von dem Stoff, daß man etwas Besonderes in ihm vermuten muß — mag er auch „nur“ ein junges, um seine künftigen Eigenständigkeit ringendes Land repräsentieren. Ein Land, dessen Aufbau unter den Augen eines übermächtigen Partners, der es klein und wehrlos halten möchte, härtere Kräfte, heftigere Leidenschaften, schärferen Ueberlegungen bindet, als der eingefahrenen Apparat eines seit Jahrhunderten in müßigen Wohlstand lebenden Imperiums.

Es ist geradezu ein Wunder, daß die Engländer das nicht früher erkannt und in ihr Kalkül eingerechnet haben. Sie haben, wie Raschid Ali aufstieg; wie er (1926/28) Innenminister, (1933/35) Ministerpräsident, dann wieder (1935/37) Innenminister, Präsident des Obersten Gerichtshofs und in der großen Krise, die die Entfesselung des britischen Krieges gegen das Reich hervorrief, Ende 1939 aufs neue Ministerpräsident wurde. Warum ferten sie diesen Mann nicht auf die Todesliste; warum begünstigten sie sich damit, ihm in Diemal Raschid einen schwächlichen und in Kuri ed-Soib einen ebenso schwachen wie korrupten Gegenpieler zu geben? Warum ließen sie es dabei bewenden, König Ghazi in den Tod zu schicken, seinem Privat-

sekretär dagegen, eben Raschid Ali, das Leben zu schenken? Warum ließen sie den Mörder nur auf den Finanzminister feuern und schonten den ihnen viel gefährlicheren Ministerpräsidenten? Glaubten sie, daß sie um diesen kleinen Kopf am Ende doch ein feineres Spiel spielen könnten, als jenes, das den Königen und Soldaten der „besiegteten“ Nation das Leben gekostet hatte? Glaubten sie diesen kleinen, überaus klugen, vollendet höflichen und im gleichen Maße gefährlichen Mann schließlich noch zu ihren Argumenten überzeugen zu können — sei es, daß sie ihn lauschten, daß sie ihm die Unentrichtbarkeit ihrer Macht vor Augen führten oder daß sie ihn einschüchterten? Oder wollten sie sich nicht an Raschid Ali el Kallani heran? Hatten sie Angst, die arabische Welt weit über die Grenzen des Jemenstromlandes hinaus gehen sich auf den Plan zu rufen?

Nach dem Tode des jungen Adnias Ghazi der britische Konsul Mond-Mallon in Raschid zu Tode gestiegen wurde, hätte sich vielleicht Gelegenheit geboten, dem Fürsten seinen Vertrauensmann nachzuschicken. Die Engländer hätten mindestens die demokratische Außenwelt von der Notwendigkeit zu überzeugen gesucht, ein Verschwörer gegen den Frieden der östlichen Welt austrüben zu müssen. Sie taten es dennoch nicht. Sie mühten sich darin süßen, dem geschmeidigen Vorkämpfer der irakischen Freiheit das Leben zu schenken, weil sonst eine Welle der Empörung gegen die Diktaturen ihrer angemahten Mächte entsetzt worden wäre, die sie leicht aus ihren Aluhäusern und Truppenlagern hätte spülen können. So schwiegen sie und ließen es selbst zu, daß der Verbaute nach Kriegsausbruch sich wiederum in den Sessel des Ministerpräsidenten setzte. Und so hat diese der Einfluß dieses einseitigen Mannes, daß sein Nachfolger Taha el Haschimi während seiner kurzen Amtszeit zu Anfang des vorigen Jahres alle britischen Einmischungsversuche zurückwies.

Freilich, als am 3. April 1941 diese Regierung geführt wurde, nun aber nicht der Vertreter an der arabischen Sache, Auri es-Said, sondern Raschid Ali die Macht an sich riß, als so den Briten in der überaus gefährlichen Situation, der sie in Nordafrika begegnen mußten, die Jügel der Macht am Persischen Golf zu entgleiten drohten — damals schwenkten sie sich wenigstens zu Protest und Nichtanerkennung auf. Wenigstens für ein paar Tage: bis sie sahen, daß Raschid Ali nicht der Dummkopf sein würde, blindlings loszuschlagen, sondern der verträgstreue Partner, der den Buchstaben des 1930 getroffenen Abkommens loyal erfüllen würde. Er ist endlich gewonnen, er gibt nach, folgert sie als zusehender, und während Roosevelt durch seinen Bagdader Botschafter Knabenichus dem Irak die weiteren Hochverhalte die Angliederung Soriens — nach dem Abzuge, versteht sich — zusichern ließ, landeten sie ein Botschafter der Truppenkontingente, die sie dem Vertrag nach landen durften, und dachten gar nicht daran, die Soldaten nach Palästina weiterzubefördern.

Sie hatten die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Raschid Ali rief zum Widerstand, und wie ein Mann erhoben sich Meer und Volk, den der tagelangen Eindringlingen zu begegnen. Der Kampf war kurz und toter blutige Opfer. Wie hätte er auch anders ausgehen können angesichts der britischen Uebermacht? Aber er war unaußersächlich geworden, wollte der Irak nicht schon bei der ersten Wuchtprobe das Recht auf nationale Eigenständigkeit verwirklichen, das immer mit Blut erkauft und erst recht in einer scheinbar verzweifelteren Situation behauptet werden muß. Als Bagdad, um das Leben der westlichen Zivilbevölkerung zu schonen, am 2. Juni übergeben worden war, floh Raschid Ali mit wenigen Getreuen in den Iran und später, als auch dieser Staat der britischen Abwehrfront einberleibt wurde, in die Türkei. Seit Dezember weilt er, der inzwischen am 3. September von einem britischen Sondergericht und am 10. Januar von einem „irakischen“ Militärtribunal in contumacia in Tode verurteilt wurde, in Berlin: Der Führer des jüngsten, doch nicht des letzten Freiheitskampfes seiner Heimat.

Kurt Pritzkeleit

Alexander gegen Japan

r. d. Stockholm, 25. Jan. (Eig. Dienst) Der englische Marineminister Alexander droht in einer Wochenrede: Früher oder später werde eine gemeinsame englisch-nordamerikanische Flottenaktion gegen Japan stattfinden. Sie sei eine der Grundlagen des „sicheren englischen Endzieles“. Sofortaktionen vermöge er nicht anzukündigen. Falls dies ein Versuch war, von den Schiffverleuten an der nordamerikanischen Küste abzulenken, so dürfte Churchill's Kabinetskollege kaum überzeugend gewirkt haben.

Australien ohne Glacehandschuhe

Fortsetzung von Seite 1 Australien und England selbst verteidigt werden müsse. Es ist bedauerlich, daß tapfere Soldaten sterben und leiden müssen, ehe sich diese Auffassung in England durchsetzt. Die Vorbereitung nach einer intensiven und harten Verteidigung Malayas und Niederländisch-Indiens ergibt sich jedoch ohne weiteres aus einer realistischen Beurteilung der Lage. Es besteht die dringende Gefahr, daß wir Richtung und Ziel des Vorstoßes im Pazifik umschätzen. Diese Erklärung ist zugleich eine Kritik an der Strategie Churchills, die alle Kräfte gegen Deutschland richten will. Ein gewisses Echo haben die australischen Forderungen in England bereits ausgelöst. So hat der liberale Abgeordnete Granville, der zu den Kritikern Churchills gehört, sofortige Hilfeleistung für Australien gefordert. Der Daily Telegraph schreibt, die weltumspannenden Fragen des Feldzuges im Pazifik machten es unumgänglich, daß USA oder Großbritannien den dortigen Kampf als zweitrangig betrachten. Die nordamerikanische Agentur United-Press berichtet aus London, daß die immer größer werdende Bedrohung Australiens eine neue Welle der Kritik gegen das Kabinett Churchills anbränden läßt, immer mehr Mitglieder des Londoner Unterhauses geben offen ihre Erbitterung über die nunmehr entstandene Lage kund.

Dollars sind noch keine Wägen. Aus Boston wird gemeldet, daß in Washington ein Antrag unterzeichnet wurde, mit welchem der Betrag von 12,5 Milliarden Dollar für die amerikanische Wehrmacht angefordert wurde.

„Ich will kämpfend sterben“

So fiel ein deutscher Offizier / Der Heldentod eines Oberleutnants

NSK Die Zweige der Fichten ragen weich und glühend gleich einem traumhaften Märchenwald in die sternklare Nacht hinein. Auf dem schmalen Trampelpfad, der sich vom Wald durch die schneebedeckten Äuften bis zum Graben hinzieht, steht eine Kompanie in langer Reihe nach vorn. Die Geführten, die unter den weißen Stahlhelmen in die eisige Winternacht sehen, sind ernst, sehr ernst. Keiner spricht ein Wort.

Als die Soldaten dieser Kompanie am Panzergraben angelangt sind und sich bereitstellen, um das Stück, in das die Bolschewisten eingebrochen sind, zurückzugewinnen, glänzt in ihren Augen der sanftmütige Wille, die schwere Aufgabe zu erfüllen. Auf ein verabschiedetes Zeichen fürmen sie vor, wühlen sich durch die sich entgegenkommenden Sowjets weiter. Panzer auf Panzer wird in mühevollen Kampf zurückgewonnen.

Dunkel und unbemüht ragen die Wände des Panzergrabens gegen den mondbleichen Himmel. Die Soldaten sehen und hören nichts weiter als den Feind. Sie erkennen die Dunkelheit, ihre Dunkelheit, in die sich die Sowjets eingemischt haben. Sie leben die blühenden Bajonette und erledigen den Feind, noch ehe er zustehen kann. Hier um hier wird zurückgewonnen im heißen, erbitterten Ringen.

„Hinlegen!“ Der Ruf geht durch den Graben. Die dem Oberleutnant am nächsten sind, lassen sich instinktmäßig fallen, pressen sich in den harigetrampelten Schnee, spähen aufmerksam nach vorn. Keuchend fährt der Atem über das aufgeflossene Zeitengewehr, so daß sich im Ru eine überglänzende Kruste bildet. Die Bolschewisten haben sich in die Dunkelheit verschoben. Eine Kugel peitscht über die Köpfe und schlägt irgendwo in die frostharte Grabenwand, sonst regt sich nichts.

„Panzer!“ Der Ruf wird nach hinten durchgegeben. Das Anathem des Rotors dringt näher. „Sprung auf! Marsch! Marsch!“ Der Kompanieführer stürzt hoch, rennt vor. Aus einem Panzer peitscht ihm ein MG einen rasenden Feuerstoß entgegen. Eine Panzergranate freizet dicht hinter ihm. Eine zweite baut ihre Splitter in die Reihen der Vorritzmenden. Er wirft sich zu Boden. In das Brummen des Rotors mischt sich das Knirschen der Ketten. Er sieht die Silhouette des riesigen Panzers am Grabenrand auflaufen, unbemüht und stolz.

Die Sowjets fühlen sich wieder hart. Sie kriechen aus den Bunkern heraus. „Wir müssen weiter“, denkt der Oberleutnant. Er springt hoch. Im gleichen Augenblick schlägt eine Granate in den Boden, dicht vor ihm. Er stöhnt auf, sinkt zusammen. Er spürt den Schmerz kaum, bleibt bei vollem Bewußtsein.

Die Granate hat ihm die Beine zerlegt, aber er lebt noch, blüht um sich, hört wie der Panzer weiter rollt. Er hört die Geschosse, Abschuß und Einschlag folgen blitzschnell aufeinander. Und er liegt im Graben und kann sich nicht mehr rühren.

Die Sowjets schießen lebhafter aus den Bunkern. Das Vorbringen des Panzers gibt ihnen neuen Mut. Er hört immer noch das Arpiepen der Panzergranaten im Graben. Abschuß — Einschlag in schneller Folge. Er hört jetzt einen zweiten Panzer, merkt, wie er sich dicht am Grabenrand entfangschiebt und seine Spitze sucht. Neben ihm liegt der Unteroffizier, der mit ihm vorrückte. Er ist tot. Er weiß, daß auch er selbst nur noch kurze Zeit leben wird. Er merkt wie die Sowjets wieder näher kommen. Er hat keine Waffe.

Wichtig laßt ihn jemand. Er will sich wehren und kann sich doch nicht mehr bewegen. Er schaut hoch und sieht in das Gesicht seines Sanitätsgefreiten, der sich um ihn bemüht und daneben mit ein Unteroffizier und schießt auf die näherkommenden Bolschewisten, die daraufhin wieder in den Bunkern Deckung nehmen.

Es hat keinen Zweck mehr, daß man den Schwerverwundeten zurücknimmt. Der Oberleutnant weiß so gut wie seine beiden Soldaten, daß er nur noch wenige Minuten leben wird, und er weiß, daß hinter ihm im Graben verwundete liegen, die noch zu retten sind, bevor sich der Strom der Bolschewisten im Schutze der überhöhten Panzer wieder in den Graben ergießt. Er weiß, daß er hierbleiben muß.

Er richtet er sich noch einmal mit ungeheurer Energie auf. Seine Lippen pressen sich aufeinander. Der Sanitätsgefreite schiebt den Arm fähig hinter den Rücken seines Kompanieführers. Der öffnet die Lippen und gibt seinen letzten Befehl: „Jung“, sagt er. „Jung“, sagt mich hier. Nicht mich hoch und abt mir meine Pistole. Ich will kämpfend sterben!“

Die beiden wissen, daß ihr Oberleutnant nur noch Minuten zu leben hat. Ganz bedürftig setzen sie ihn aufrecht hin und als ihm der Unteroffizier seine Pistole in die kalte Hand drückt, ist es, als ob ein seltsames Lächeln in den weitaufersten Augen lände. Und mit den verwundeten bringen sie Kunde vom Sterben eines deutschen Offiziers zurück.

Als in den späten Abendstunden die 52. Tonne der Sowjets durch panzerbrechende Waffen vernichtet waren und der Graben sich wieder in deutscher Hand befand, sah ein Offizier aufrecht an die Grabenwand aelent. Neben ihm hielten die Hülsen von acht Patronen im Schnee und in seinen Jänen lag ein Lächeln undesiegbare Kampfesfreude.

Kriegsbericht Falko Klewe, PK.

Dem Eichenlaubträger Generalmajor Freiherrn von und zu Gilsa

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Jan.

Der Führer hat dem Generalmajor Freiherrn von und zu Gilsa, Kommandeur einer Infanterie-Division, am 24. Januar 1942 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn nachstehendes Telegramm gerichtet:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 68. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ Adolf Hitler.

Philippinen hart umkämpft

Tolito, 25. Jan. (SB-Funk)

Japanische Truppen besetzen, wie Domei meldet, mit Unterstützung der Armeeluftwaffe feindliche Stellungen am Fuße des Berges Katib auf der Balanga-Halbinsel an der Bucht von Manila und setzen nun die Verfolgung des Gegners fort.

Ueber die Kampfweise auf der Halbinsel, wo japanische und USA-Truppen sich stellenweise in nur 70 Meter Entfernung gegenübersehen, teilt Domei mit, daß Planktenbewegungen hier sehr schwierig sind, da sich an der einen Seite der Berg Katib erhebt und auf der anderen Marschland und Küste eine Entwicklung nicht zulassen.

Die Japaner sind mit Rücksicht auf die kurze Frontlinie dazu übergegangen, in dem mit Dschungel dicht durchzogenen Gelände an einzelnen Stellen bühnenartige Vorstöße mit Unterstützung von Maschinengewehren und leichter Artillerie vorzunehmen.

Solche Vorstöße sind von gleichzeitigen Angriffen gegen amerikanische Artillerie begleitet, die von den Höhenzügen und Feldvorsprüngen des Berges Katib aus die Japaner unter Feuer nehmen kann.

Ein japanischer Leutnant äußerte sich, wie Domei meldet, sehr anerkennend über die Genauigkeit, mit der die USA-Artillerie ihre Ziele trafe. Er sagte hinzu, daß die philippinischen Streitkräfte gerade in dieser Gegend oft Wunden abgehalten hätten und darum die Truppen mit dem Gelände sehr vertraut seien. Die Abwehr werde jedoch recht unregelmäßig. Auch sonst zeigten sich bei den USA-Soldaten Ermüdungserscheinungen.

Japanische Flieger sowohl wie Flotteneinheiten griffen in die Kämpfe ein und richteten ihr Feuer besonders auf die bestbesetzten Stellungen im Südteil der Balanga-Halbinsel sowie auf die Inselstadt Corregidor.

„Achlosigkeit im Dienst“

r. d. Stockholm, 25. Jan. (Eig. Dienst)

Washington bemüht sich gegenwärtig kräftig, die gegen Pearl Harbor zutage getretene Unterlegenheit der amerikanischen Streitkräfte dadurch zu beseitigen, daß die Ursache der katastrophalen Niederlage hauptsächlich der Gleichgültigkeit zugeschrieben wird, die bei der verantwortlichen militärischen Führung auf Hawaii geherrscht habe. In dem Bericht des Untersuchungskomitees werden vor allem Admiral Kimmel und Generalleutnant Short der „Achlosigkeit im Dienst“ bezichtigt. Beide hätten es unterlassen, sich bezüglich rechtzeitig ergränkener Warnungen gegenseitig zu beraten. Das mangelnde Interesse des einen Befehlshabers für die Maßnahmen des anderen beweise ihr geringes Verantwortungsbewußtsein. Sie hätten nicht einmal in Erwägung gezogen, wie einem Luftangriff zu begegnen sei.

In dem Washingtoner Bericht heißt es weiter: Sowohl Kimmel und Short wie ihre Mitarbeiter und Staboffiziere seien ohne Ausnahme davon überzeugt gewesen, daß sie einem feindlichen Luftangriff nicht ausgesetzt seien. Daher sei der Anmarsch einer vollkommene Ueberbachtung geworden. Abschließend heißt es: Offiziere und Mannschaften hätten sich in ausreichender Anzahl im Dienst befunden und seien imstande gewesen, jede Funktion auszuführen. Auch die Tatsache, daß sich auf Hawaii keine großen Vorräte an Kriegsmaterial befunden haben, ändere nichts an der Tatsache, daß es unterlassen worden sei, mit den vorhandenen Mitteln die angelegenen Maßnahmen zu treffen. Auf Hawaii sei nicht einmal Alarm gegeben worden, als amerikanische Kriegsschiffe in der Nähe von Hawaii ein japanisches U-Boot entdeckt hätten.

Montag Rio-Abstimmung!

(Eigene Meldung des „HB“)

Mis de Janeiro, 25. Jan.

Die formelle Abstimmung über die bereits angenommene Entschliessung, die den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu den Dreierpotenzen einleitet, wird am Montag auf einer Vollversammlung der panamerikanischen Konferenz stattfinden. Am Sonntag ist die Kommission noch einmal zusammengerufen, um den endgültigen Text der Entschliessung abzufassen. Aus dieser Tatsache muß man schließen, daß der bisher veröffentlichte Text noch nicht endgültig ist. Sumner Welles setzte am Samstag und Sonntag alle wirtschaftlichen, politischen und militärischen Kräfte der USA ein, um eine einstimmige Entschliessung der Konferenz durchzubringen, die die südamerikanischen Staaten darauf festlegen sollte, ihre Unterschriften unter die feinerzeitliche Atlantik-erklärungen Roosevelt's und Churchills zu setzen. Das politische Komitee der Konferenz verließ aber die Abstimmung, weil die Vertreter Argentiniens, Chiles und die Brasilien sich gegen eine solche Erklärung aussprachen. Wie immer in kritischen Situationen wurde ein Untersuchungsausschuß zur Prüfung der Fragen gebildet.

Das panamerikanische Außenministerium veröffentlicht am Sonntag ein Kommuniqué, in dem der Abbruch der diplomatischen Beziehungen Perus zu Deutschland, Italien und Japan mitgeteilt wird. Der stellvertretende argentinische Außenminister erklärte die Frage, ob auf die Unterzeichnung des in Rio geschlossenen Abkommens Chile Vollzettel nehmen an neuen Staatsangehörigen des Dreierpaktos ergreifen würde, daß dafür im Augenblick kein Anlaß bestehe.

Wirtschaft und Währung im neuen Europa

Ansprachen des Reichministers Funk und des Gouverneurs Azzolini

Berlin, 25. Jan. (SB-Funk)

Zu Ehren des in Berlin weilenden Gouverneurs der Banca d'Italia Dr. Vincenzo Azzolini, veranstaltete der Präsident der Deutschen Reichsbank, Reichsminister Walter Funk, am Samstagabend im „Kaiserhof“ einen Empfang. In seiner Ansprache führte der Reichswirtschaftsminister u. a. aus: Wenn die Wirtschaft produktiv und störungsfrei arbeiten soll, muß auch das Geldwesen gesund sein. Die Funktion des Geldes in der Wirtschaft gleicht der des Nutes im menschlichen Körper. Die Wirtschaft ist stets das Primäre, die Währung das Sekundäre. Von dem unerschütterlichen Vertrauen der Bevölkerung zur Staatsführung, dem der Disziplin und Leistungsfähigkeit des Kreditwesens und nicht zuletzt dank einer vernünftigen Politik der Notenbanken konnten in unseren beiden Ländern die Währungsprobleme auch im Kriege gemeistert werden. Der Wert der Währung und der Reichsmark steht seit Jahren unerschütterlich fest. Und das ist erreicht worden trotz der hohen Anforderungen, welche die Finanzierung des Krieges an die Notenbanken und das Geldwesen der Achsenmächte gestellt hat. Es gibt für uns kein Zurück mehr zu überlebten Währungsformen. Die Welt, in der das Gold die Grundlage der Währung bildet, ist für uns verfallen. Inzwischen haben wir auch die Aufgabe, das deutsch-italienische Clearing zu einem gemeinsamen europäischen Berechnungswesen auszubauen, mit gutem Erfolg in Angriff genommen.

Am Schluß seiner Ansprache gab Reichsminister Funk der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch des Gouverneurs in der Reichshauptstadt einen wichtigen Abschnitt in der Entwicklung der deutsch-italienischen Währungsbeziehungen und für den Aufbau einer neuen Währungsordnung in Europa bilden werde.

Gouverneur Azzolini dankte für den familiären Empfang und sprach seine Genugtuung über die in den Verhandlungen hervorgetretene Uebereinstimmung der Ansichten aus, die auf der Gleichheit der Ausgangspunkte der nationalsozialistischen und der faschistischen Revolution beruhe. Kern dieser gemeinsamen Ansichten sei ein neues Europa, das wir anerkennen als eine harmonische, zeitliche und wirtschaftliche Einheit.

In dem geschlossenen wirtschaftlichen Raum, der aus dem gegenwärtigen Krieg hervorzugehen wird, werden die Völker aller daran beteiligten Nationen sicher Arbeit und Lebensmöglichkeit finden. Im Bereich dieses Wirtschaftsbereiches wird das Wiederaufleben des Außenhandels möglich sein, der, durch die bereitwillige Zusammenarbeit der Nationen kontrolliert und gelenkt, bei einem ruhigen Wirtschaftswachstum des Gesamtverkehrs jedes jeden Staates zu dem größten Ausmaß ausnähren wird, das dessen Erzeugung- und Aufnahmefähigkeit zuläßt.

Der Gouverneur schloß seine Ansprache mit den Worten: „Ich glaube, daß die Zentralbanken über ihre sonstigen wichtigen Aufgaben hinaus zur Mitarbeit an der neuen europäischen Ordnung aufgefordert werden, da sie ein Element der Stabilität in der sich ständig verändernden Umwelt darstellen, über alle Erfahrungen verfügen und ihre Treue gegenüber den höchsten nationalen Interessen erprobt ist. In der herzlichen, freiwilligen und vor allem redlichen Zusammenarbeit der Zentralbanken, insbesondere der Deutschen Reichsbank und der Banca d'Italia, sehe ich ein wesentliches Element des sicheren Erfolges des großen Aufbaues, der begonnen hat.“

Es ist die Not, aus der der Genius erwächst

Gedenkfeiern der NSDAP zum Geburtstag Friedrichs des Großen

Berlin, 25. Jan. (SB-Funk)

Des 230. Geburtstags des großen Preußenkönigs hat die nationalsozialistische Bewegung am Sonntag in zahlreichen würdig ausgestatteten Feierstunden gedacht, die im ganzen Reichsgebiet auf Veranlassung der Dienststelle des Reichsführers der NSDAP für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP und auf Veranlassung der Reichspropagandaleitung der NSDAP stattfanden. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltungen stand die Reichsfeier im Staatlichen Schauspielhaus am Gendarmenmarkt in Berlin, die die Dienststelle Rosenberg zusammen mit der Gauleitung durchführte und an der Reichsleiter Rosenberg ebenfalls teilnahm.

Die Gedenkfeier des Generalfeldmarschalls Althaus, der dienlich pädagogisch am reichstypischen Erscheinen verhindert war, verlas Hauptmann Werner Baumeister. Generalfeldmarschall Althaus zeichnete darin in eindringlichen Betrachtungen ein plastisches Charakterbild des großen Königs und seiner überaus großen menschlichen Tugenden, die als Richtschnur und Ansporn in der Geschichte fortleben und uns immer wieder zu härtester Erfüllung der eigenen Pflichten aufrufen. Wenn wir fragen, so

führte er aus, wo die Geburtsstunde des Genius zu suchen sei, als den wir Friedrich bezeichnen, so lautet die Antwort: „Sie liegt dort, wo er begann, über das Menschliche hinauszuwachen und sich ins Ueberlebensgroße zu verwandeln.“

Die Geburt des Genius ist immer die Stunde seiner entscheidenden Bewährung durch die Tat und durch den Geist. Sie kann niemals anderswo gefunden werden als in der Stunde der äußersten Bedrängnis und in der Art, wie diese Bedrängnis gemeistert wird. Es ist die Not, die uns den Genius sichtbar macht, den wir bereits ahnen und erfüllen. Die Stunde, in der der Genius die Grenze des Menschlichen überschreitet, ist die gleiche, in der die Kraft geboren wird, die ein Volk emporreißt und den Lauf des Weltalters bestimmt.

Staatschauspieler Paul Hartmann verlas Worte des Königs, u. a. aus seinem Testamente, und ein Kammerordner der Staatskapelle unter Leitung von Staatskapellmeister Professor Robert Heer gab der erhebenden Feierstunde mit Werken von Johann Sebastian Bach und seines Sohnes Carl Philipp Emanuel Bach sowie mit der vom König komponierten 3. Sinfonie in D-dur den feierlichen musikalischen Rahmen.

Groß

Montag

Der letzte Jugend auch trieb, der ja Eisen aufgeben und die Ordnung lehrte. Und das tag auch wie damit gefaßt gen und die feldienste gegen füllung berr

In ruh ende vorr die unsere beiden Sont wir nicht me es gleich an gen auf. S nen Sorgen seine Kumm Fleischwurde flosche. Nur Kunde voller Siegesjubel auch die kom tonnen.

Blick

Der andere etwas bester selbst zu ein Debus ist i einbeifliche märe, zweid schulungswe Ziel mit ein rige Führer hungen in er

Sch

In der C tarium Wies tliche Erzieh dieser Veran sprach anlich die Welt? C seines Wissen von den D Radio und P den Bogen hörte vielteil und Neutron Wissen war famen Padu maq wohl m merat von la Wunder aber Natur abzule

Dorb

Naturgenü Mittel, den halten und schänen. Die Grunbe, den Friehtig-Ber heilprofiliere Sie wandte falluna, das a Erhaltung natürlichen Menschen zu Sonne und Durch folche der Körper e nial. Vor a Linie Träger sollen, demü zu geben. I wu auf rich System der wissen will.

Da

Ausste

zer nicht Es mag man am Th totalen Leben Stoffbindung will. Aber d hunderie in on allen M vorübergegan res Gesicht i hat, unreach nisse von naffiance, der der Hochgote frunheitlerer also, ein Kun tur den g anghand fe Dualismus Mittelalter reformatorisch fäher zum wäre interess reifen der S derum den V ten bei den blühenden R nicht zulegt lerei aus. W fährlich be junge Kunst seiner Welt biologisch da insgesamt al ungen gewan

Da

Ausste

rom Kün rigkeiten, die Denk- und — ein Vork um den sich zehnten dem

Montag, 25. Jan. ...

Der letzte Januarsonntag war für unsere Jugend auch der erste freie Tag vom Schulbetrieb...

Blick übers Wochenende

In ruhigem Gleichmaß ging dieses Wochenende vorüber. Und doch gab es als Höhepunkte, die unsere Herzen höher schlagen ließen...

Schulung der HJ-Führer

Wer andern etwas geben will, muß selbst etwas besitzen. Wer andere führen will, muß selbst zu einer Mehrleistung in der Lage sein...

Warnung und Rat für alle Hausbewohner

Vor kurzer Zeit erschien unter diesem Zeichen ein ernstlicher Hinweis an die Hausbewohner, daß bei eintretender Frostwetter die Wasserleitungen, Aborteinrichtungen, Zentralheizungen usw. gegen Einfrieren zu schützen sind...

Das Thema „Kind“ in der neuen Kunst

Ausstellung „Das Kind und seine Welt“ im Mannheimer Kunstverein

Der nicht vor ungenügend besetzten Rängen. Es mag zunächst abwegig erscheinen, wenn man an Thema „Kind“ die Frage nach einer totalen Lebensschau oder nach einer beengteren Stoffbindung ganzer Kunstzeitalter aufwerfen will...

Das Kind und seine Welt

Die Ausstellung, die der Mannheimer Kunstverein kürzlich unter dem Titel „Das Kind und seine Welt“ eröffnete, macht das besser als beschreibende Worte deutlich. Sie vereint zehn Maler, Zeichner und Bildhauer aus verschiedenen deutschen Gauen...

Das geht alle an!

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Hydranten unter allen Umständen freigelegt sein müssen. Weiterhin ist Sorge dafür zu tragen, daß die Kanalablässe vor Verstopfung bewahrt werden.

Bewerbungen für die Offizierslaufbahn

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt, daß Bewerbungen für die Offizierslaufbahn der Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und des Ingenieur-Offizierskorps von Abiturienten, Schülern der siebten und achten Klasse höherer Lehranstalten jederzeit erfolgen können.

Bunter Nachmittag beim Fähnlein 14/171

„Alles lacht und singt mit uns“. Unter diesem Motto startete das Fähnlein 14/171 (Theodorich) Mannheim-Altenhof einen bunten Nachmittag im Gemeinschaftsraum der Ortsgruppe Altenhof...

Eine Stiftung für Reichsbahn-Nachwuchs

Durch eine lehrwillige Verfügung ist die „Regierungsrat-Paul-Reyer-Stiftung“ errichtet worden, die den Zweck hat, die Gewinnung und Heranbildung möglichst tüchtiger und voll leistungsfähiger Kräfte für den Eisenbahndienst zu fördern.

Die Verdunklungszeiten

26. Jan.: Von 18.11 Uhr bis 27. Jan. 9.06 Uhr

Groß-Mannheim

Montag den 26. Januar 1942

Blick übers Wochenende

Der letzte Januarsonntag war für unsere Jugend auch der erste freie Tag vom Schulbetrieb, der ja in dieser Woche mit verstärktem Eifer aufgenommen wurde. Viele Mütter werden ausgetrieben haben, daß jetzt wieder eine feste Ordnung in den häuslichen Kreis einkehrte...

In ruhigem Gleichmaß ging dieses Wochenende vorüber. Und doch gab es als Höhepunkte, die unsere Herzen höher schlagen ließen, die unsere Condemnations. Wie lange hörten wir nicht mehr das Englandlied. Jetzt klang es gleich an zwei nacheinanderfolgenden Tagen auf. Solche Augenblicke stehen alle kleinen Sorgen des Alltags vergessen. Da gab es keine Nummerminen mehr über mangelnde Fleischmengen oder über die leere Salatpfanne. Nur glänzende Augen blühten in die Runde voller Gläubigkeit und unumstößlicher Siegesüberzeugung.

Schulung der HJ-Führer

Wer andern etwas geben will, muß selbst etwas besitzen. Wer andere führen will, muß selbst zu einer Mehrleistung in der Lage sein. Deshalb ist bei der Erziehung der Jugend die einheitliche Schulung ihrer Führer eine primäre, zwecknotwendige Aufgabe. Das Führerschulungswort der HJ-Jugend verfolgt dieses Ziel mit eindrucksvoller Konsequenz.

Warnung und Rat für alle Hausbewohner

Vor kurzer Zeit erschien unter diesem Zeichen ein ernstlicher Hinweis an die Hausbewohner, daß bei eintretender Frostwetter die Wasserleitungen, Aborteinrichtungen, Zentralheizungen usw. gegen Einfrieren zu schützen sind. Dabei wurde darauf aufmerksam gemacht, daß es infolge der Zeitverhältnisse den nur noch in beschränkter Zahl zur Verfügung stehenden Handwerker nicht möglich ist, derartige durch Selbstverschulden entstandene Frostschäden zu beheben.

Das Thema „Kind“ in der neuen Kunst

Ausstellung „Das Kind und seine Welt“ im Mannheimer Kunstverein

Der nicht vor ungenügend besetzten Rängen. Es mag zunächst abwegig erscheinen, wenn man an Thema „Kind“ die Frage nach einer totalen Lebensschau oder nach einer beengteren Stoffbindung ganzer Kunstzeitalter aufwerfen will. Aber vor der Tatsache, daß ganze Jahrhunderte in der Malerei und Plastik achsellos an allen Motiven aus der Welt des Kindes vorübergegangen sind, gewinnt sie ein anderes Gesicht und Gewicht.

Das Kind und seine Welt

Die Ausstellung, die der Mannheimer Kunstverein kürzlich unter dem Titel „Das Kind und seine Welt“ eröffnete, macht das besser als beschreibende Worte deutlich. Sie vereint zehn Maler, Zeichner und Bildhauer aus verschiedenen deutschen Gauen, Künstler aus Berlin und München, aus Mitteldeutschland und Mecklenburg, von der Meeresküste und aus dem berg- und waldreichen Südwesten miteinander zu dem gleichen Thema.

Das geht alle an!

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Hydranten unter allen Umständen freigelegt sein müssen. Weiterhin ist Sorge dafür zu tragen, daß die Kanalablässe vor Verstopfung bewahrt werden.

Bewerbungen für die Offizierslaufbahn

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt, daß Bewerbungen für die Offizierslaufbahn der Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und des Ingenieur-Offizierskorps von Abiturienten, Schülern der siebten und achten Klasse höherer Lehranstalten jederzeit erfolgen können.

Bunter Nachmittag beim Fähnlein 14/171

„Alles lacht und singt mit uns“. Unter diesem Motto startete das Fähnlein 14/171 (Theodorich) Mannheim-Altenhof einen bunten Nachmittag im Gemeinschaftsraum der Ortsgruppe Altenhof, der unsere Vimpel für ihre wochenlangen Bemühungen hinsichtlich des Besuchs und des Besuchs verlor.

Eine Stiftung für Reichsbahn-Nachwuchs

Durch eine lehrwillige Verfügung ist die „Regierungsrat-Paul-Reyer-Stiftung“ errichtet worden, die den Zweck hat, die Gewinnung und Heranbildung möglichst tüchtiger und voll leistungsfähiger Kräfte für den Eisenbahndienst zu fördern.

Die Verdunklungszeiten

26. Jan.: Von 18.11 Uhr bis 27. Jan. 9.06 Uhr

Unter und über heimischem Boden

Eine interessante Veranstaltung des Vereins für Naturkunde

Bei den Grabungen für Erd- und Bauarbeiten steht man deutlich verschiedene Schichten Erdboden übereinanderliegen. Dann erinnert man sich an Erdkundestunden und weiß, daß diese Zustände die Entstehungsgeschichte des Bodens ablesen lassen. Unterstaatsprofessor Dr. A. Strigel aus Heidelberg erläuterte in einem Lichtbildervortrag sehr eingehend den geologischen Untergrund Mannheims.

sehr viel weiter zurück als in die jüngste Eiszeit, deren Spuren man bei den Ausgrabungen sieht, widmete aber dieser vor allem seine Betrachtungen.

Als Gegenstück gab es einen Ausflug auch über das heimische Gebiet. Zwei von dem Mannheimer Sepp Starck aufgenommene Filme führten zu den „Wandervogeln“ und der „Vogelwelt des Bollmattinger Rieds“. Die Filme waren unter größten Schwierigkeiten auf steilen Felsen unterhalb Kleingemünda, den Horsten der Wandervogel, und im Schilf des Bodenees aufgenommen.

Diese Veranstaltung führte die Mannheimer in einen Teil ihrer Heimat ein, den man nicht leicht kenne. Wie nur zu wünschen, daß sich die Zuhörer bei ähnlichen Veranstaltungen zahlreicher einstellen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Mehr Disziplin im Straßenverkehr!

Die Verkehrsdisziplin ist in Mannheim seit längerer Zeit stark gesunken und führt, insbesondere bei den Schulkindern, zu erheblichen Verkehrsstörungen. Die Verkehrsbehörden sind daher entschlossen, die Disziplin im Straßenverkehr zu verbessern.

Die aus einer Zuschrift des Polizeipräsidenten hervorgeht, wird in Zukunft eine verstärkte Verkehrsüberwachung und eine strengere Anwendung der Verkehrsregeln erfolgen. Da die bisher ausgesprochenen gebührenden Strafen nicht zu einer Besserung der Verkehrsdisziplin geführt haben, werden die Verkehrsbehörden in Zukunft mit einer strengeren Bestrafung wie bisher zu rechnen.

Warnung und Rat für alle Hausbewohner

Vor kurzer Zeit erschien unter diesem Zeichen ein ernstlicher Hinweis an die Hausbewohner, daß bei eintretender Frostwetter die Wasserleitungen, Aborteinrichtungen, Zentralheizungen usw. gegen Einfrieren zu schützen sind. Dabei wurde darauf aufmerksam gemacht, daß es infolge der Zeitverhältnisse den nur noch in beschränkter Zahl zur Verfügung stehenden Handwerker nicht möglich ist, derartige durch Selbstverschulden entstandene Frostschäden zu beheben.

eingesetzt sind. Ebenso ist es den sonst hierfür in Betracht kommenden amtlichen Dienststellen zur Zeit nicht möglich, hier helfend einzuschreiten. Wie bis jetzt festgestellt werden konnte, ist der Hinweis auf guten Boden gefallen, er wurde von vielen Hausbewohnern beherzigt und befolgt.

Die Wohnung kommt selbstverständlich auch für solche Hausbewohner in Betracht, die auf längere Zeit nach auswärts vertrieben sind und deren Wohn- oder Geschäftsräume nicht benutzt werden. In solchen Fällen ist es erforderlich, daß die betreffenden Hausbesitzer, Hausverwalter oder andere Hausbewohner und Nachbarn das weitere veranlassen, um die sanitären Einrichtungen der vorübergehend abgeschlossenen Räume gegen Einfrieren zu schützen, so daß dadurch herbeigeführte Schäden und Zerstörungen in den Gebäuden verhütet werden.

Vortrag Kurt Dentsch fällt aus. Der für Donnerstag, 29. Januar, in der „Harmonie“ vorgesehene Vortrag „Bomben auf England“ fällt infolge Erkrankung des Redners aus. Vereinzelt gekaufte Eintrittskarten werden zurückgenommen.

Wir gratulieren. Das Fest der goldenen Hochzeit begehen heute die Eheleute Josef Kütt und Frau Auguste, geb. Raab, Eisenstr. 20. — Ihren 60. Geburtstag feiert heute Frau Maria Lambertus, geb. Walter, Dörsenheim, Kofacher Straße 29.

Zwei Badener erhielten das Deutsche Kreuz in Gold

Rücksichtsloser persönlicher Einsatz eines Obersten / Hauptmann Kögel erfolgreich

Als besonders tapferer Offizier bewährte sich bei den Kämpfen an der Ostfront mehrfach der Kommandeur eines badischen Infanterieregiments, Oberst z. S., dem das Deutsche Kreuz in Gold verliehen wurde.

Der Oberst, der sich bei den Kämpfen durch hervorragende Tapferkeit auszeichnete und seine Truppen ein leuchtendes Beispiel von Führertum gab, konnte u. a. bei einem Angriff gegen die Bolschewisten durch rücksichtslosen Einsatz seiner Person nach hartem mehrstündigem Kampf den sowjetischen Widerstand brechen und durch hartes Nachstoßen das Angriffsziel erreichen. Ueber 1000 Gefangene konnte sein Regiment an diesem Tage machen, 21 Panzer abschlefen und eine große Menge an Waffen und Kriegsgüter erbeuten.

Für oft bewiesene Tapferkeit wurde der Führer einer badischen Artillerieabteilung, Hauptmann Kögel, mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Als der Hauptmann

sich mit nur wenigen Artilleristen auf Erkundung für den Einsatz seiner Artillerieabteilung befand, wurde er plötzlich von zwei sowjetischen Kompanien angegriffen. Persönlich mit der Maschinenpistole feuernd, hielt der Artillerieoffizier sich die Bolschewisten vom Leibe und brachte zwei von seinen Geschützen in offene Feuerstellung, die den sowjetischen Angriff restlos zerlegten. Den Augenblick nutzend, riefte der Hauptmann Kanoniere und Fahrer zum Gegenstoß zusammen und warf mit ihnen die Bolschewisten weiter zurück. Durch sein geistesgegenwärtiges kühnes Handeln hatte der Hauptmann ein Hineinstoßen der Sowjets in eine mit Trüppolonnen einer deutschen Division überfüllte Stadt verhindert. Auch bei weiteren Kämpfen bewies der Hauptmann in vorderster Linie besonderen Schneid. Unter seiner Führung konnte die Abteilung der Bolschewisten im Angriff und in der Abwehr erhebliche Verluste zufügen.

Das geht alle an!

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Hydranten unter allen Umständen freigelegt sein müssen. Weiterhin ist Sorge dafür zu tragen, daß die Kanalablässe vor Verstopfung bewahrt werden.

Bewerbungen für die Offizierslaufbahn

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt, daß Bewerbungen für die Offizierslaufbahn der Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und des Ingenieur-Offizierskorps von Abiturienten, Schülern der siebten und achten Klasse höherer Lehranstalten jederzeit erfolgen können. Die Bewerbungen sind an eine der nachstehenden, dem Wohnort des Bewerbers am nächsten liegenden Annahmestellen zu richten:

- Annahmestelle I für Offiziersbewerber der Luftwaffe Berlin-Charlottenburg, Ullandstraße 191.
- Annahmestelle II für Offiziersbewerber der Luftwaffe Hannover, Escherstraße 12.
- Annahmestelle III für Offiziersbewerber der Luftwaffe München, Franz-Josef-Straße 1.
- Annahmestelle IV für Offiziersbewerber der Luftwaffe Wien XVIII/110, Schopenhauerstraße 44 bis 46.

Die nächste Einstellung von Offiziersbewerbern der Luftwaffe findet im Sommer 1942 statt.

Bunter Nachmittag beim Fähnlein 14/171

„Alles lacht und singt mit uns“. Unter diesem Motto startete das Fähnlein 14/171 (Theodorich) Mannheim-Altenhof einen bunten Nachmittag im Gemeinschaftsraum der Ortsgruppe Altenhof, der unsere Vimpel für ihre wochenlangen Bemühungen hinsichtlich des Besuchs und des Besuchs verlor. Die Vimpel verlor, wie sie es ansparen müssen, und nahmen sich zunächst den Schwarzbörner und Samtkerer gründlich vor, erinnerten sich aber ebenso gewissenhaft des Luftschiffbauers, wie ihn die meisten aus praktischer Erfahrung kennen. Mit zwei Siegreislingen aus dem Sowjetparadies „So... und so!“ kopierten die Jungen russische Zustände. Aber auch „die große Oper“, gefangene Darbietungen und nicht zuletzt die verbindenden Handharmonikaborträge sicherten den durchschlagenden, klingenden Erfolg für das BSB.

Eine Stiftung für Reichsbahn-Nachwuchs

Durch eine lehrwillige Verfügung ist die „Regierungsrat-Paul-Reyer-Stiftung“ errichtet worden, die den Zweck hat, die Gewinnung und Heranbildung möglichst tüchtiger und voll leistungsfähiger Kräfte für den Eisenbahndienst zu fördern. Nach der jetzt vom Reichsverkehrsminister bekanntgegebenen Satzung werden die Geschäfte des Vorstandes der Stiftung von einem Kuratorium wahrgenommen, dem der jeweilige Reichsverkehrsminister, Staatssekretär des Reichsverkehrsministeriums und dienstälteste Ministerialdirektor der Eisenbahndirektion des Reichsverkehrsministeriums angehören. Aus der Stiftung können Söhne im Dienst oder im Ruhestand befindlicher und verdienstvoller pflichtgetreuer Eisenbahnenbediensteter jährliche Beihilfen bis zur Ablegung der letzten Prüfung für den gewählten Dienstweg gewährt werden. Es können erhalten Anwärter für den höheren Dienst für die Zeit von der Ablegung des Abiturientenexamens bis zur Ablegung der großen Staatsprüfung zum Assessor oder Bauassessor, höchstens aber für sieben Jahre, eine Beihilfe bis zu 2000 RM jährlich, ferner Anwärter für den gehobenen technischen oder nichttechnischen Dienst bis zur Ablegung der Prüfung zum Inspektor, höchstens aber für drei Jahre, eine Beihilfe bis zu 1000 RM jährlich und Militär-Anwärter bis zur Ablegung der Prüfung bis zum Inspektor, höchstens aber für zwei Jahre, bis zu 600 RM jährlich.

Die Verdunklungszeiten

26. Jan.: Von 18.11 Uhr bis 27. Jan. 9.06 Uhr

einmal zur väterlichen Autopappe oder gar zum Totenschädel auf Vaters Bücherregal greifen, und da wird Hans Peters (Kübel) seinen Jungen ebenso schnell mit Kreide und Blei festgehalten haben wie die kleine Gontsefina der Schulaufgaben und die hübschen Bildnisse von „Auch mit der Mundharmonika“ und von „Erba auf Kägen“. Otto Herbig schlägt eine „Goldene Bräute“ ins Reich der Phantasie, die in die pittoreske Traumwelt eines Anabens mit schwebenden Engeln und leuchtenden Sternen führt. Otto Schuberl haßt gleich den ganzen goldenen Märchenschau auf wie die Summe aller Romantik aus dem Volkstum. Das Reich des Spielzeuges breitet Walter Büttner (München) aus, mit Kupfer, der den Nauch ausschlägt, Puppen und Harlekins, Soldaten und Heiterkleuten. Ja, er kann ein ganzes Spielfachen-Stilleben wagen.

Marianne Overbeck gibt zwei Kinderporträts, das eine flüchtig und ins Plastische strebend, das andere malerisch weich und zarter im Klang. Dazu kommen drei kostbare Kinderköpfe von Gertrud Beining (Mannheim), plastisch geformte Erlebnisbeispiele ausgesprochenen Kindercharakters („Eoden“, „Peter“, „Heidi“) und einige hübsche Terrakotten von Ludmilla Fischer-Ponagay (Grimwald), darunter die in ihrer Bewegtheit unmittelbar ansprechenden „daßenden Jungen“.

Dr. Peter Funk

Mannheimer Kulturspiegel

Die Gedol, Erbberand Mannheim, veranstaltet heute, Montagabend, im großen Saal der Handelskammer, L 1, 2 einen Dichterabend. „Gedol“, Schriftstellerinnen leben aus eigenem Schaffen. Beside sind Thilde Endra-Höglin, Eva Hornung, Elvira-Lotte Petrich-Strapp und Dentiere Stoll-Lohr.

GWB Hans Beisbach leitet am Montag, 2. und Dienstag, 3. Februar, das Mannheimer Mademkonzert als Gastdirigent. Der Abend bringt (mit Gerhard Busch als Solisten) Liszt's Mademkonzert A-dur, Hans Wagners Einleitung, Werk 16, und Werk 16, Sinfonie e-moll.

„Könnten Sie das nicht mal verfilmen?“

Filme, die nicht gedreht werden / Das Archiv der „Vorschläge“

In den dramaturgischen Büros der Filmgesellschaften werden im Laufe eines Jahres Hunderte von Filmvorschlägen, Erprobungs- und Manuskripten geprüft, die von filmfreundlichen Kinobesuchern aus allen Gegenden des Reiches eingekauft wurden. Viel Kurioses findet sich da zusammen. Und so sollen heute einmal einige der „verkauften Filmbücher“ in ihren Briefen und Manuskriptauszügen zu Worte kommen. Fangen wir bei den „Klassikern“ an. Sie haben sicher noch nicht genug, das es einen „Faust 3. Teil“ gibt. Bitte: A. S. aus G. schreibt: „Ich habe den dritten Teil des Goethe'schen „Faust“ geschrieben. Im nationalen Geiste aufgebaut, ist dieses Werk doch von unerhörter Spannuna. Es sind 79 Seiten Manuskript — Geschäfts-bogenformat — einseitig beschriftet. Leider, in deutscher Fraktur, geschrieben. Ich bin das Werk wie seine Vorgänger im Reim.“ Das Manuskript ist erst gar nicht angefordert worden. Es wäre ja auch unverantwortlich gewesen, einen dritten Faustteil herauszubringen, der eventuell besser gewesen wäre als die beiden Teile von Goethe.

Nicht selten kommt ein Brief, in dem Männer und Frauen ihre Lebensgeschichte zu verfilmen anbieten. V. B. aus L.: „Haben Sie vielleicht Interesse daran, eine wahre Liebesgeschichte in Wort und Bild zu verfilmen, so bitte ich Sie, mein Erlebnis von Arbeit und

Verkehr mit einer ausgelochten Person in Betracht zu ziehen.“ Frau H. P. aus W.: „Bitte nur eine Bitte und Anfrage, ob es mir gewährt werden könnte, mein Lebensschicksal, was ich mir in einer Rolle von 20 Jahren zusammengefaßt habe und damit drei Filme entstehen könnten.“

Kurt S. betont u. a.: „Dieses Manuskript ist aus keinem Roman geschrieben, sondern ist aus meinem Kopf entstanden.“ Ein Heinz V. schreibt kurz und bündig: „Ich habe eine Filmidee. Eine sehr gute. Nur ein Wort. Das Ganze, um das es sich da handeln soll, spielt noch vor dem ersten Menschen. Der Titel könnte heißen: „Die zweite Welt...“ Ein Film ohne Menschen und Tiere. Großartige Idee!

Und nun zum Schluß noch einige wertvolle Manuskriptauszüge: ... wenn ja, ständen Ihnen zwei Sachen zur Verfügung. Erstens, eine Liebesgeschichte, die die verlobten Worte für vier Schläger sind vorhanden, doch nicht verlost. Der Inhalt ist im Tonfilm noch nicht dagewesen. Ein Drittel graue Vergangenheit. Ein Drittel Gegenwart und ein Drittel Liebe.“ Hans Sp. aus M. G. schildert in folgender Art: „Die Sonne war gerade am Untergang und ließ sich noch am Rande eines Teiches nieder, um noch einige Liebchen zu schmettern...“ O du singende Sonne!...

Blick aus dem Zug / Von Hans Friedrich Blunck

Der Ministerialrat blieb noch eine kurze Weile in dem ratternden Speisewagen sitzen. Er hatte viele Schriftstücke in seinem Akbrell liegen, aber er war müde und hatte, so sehr die Arbeit drängte, nicht die Kraft, sich gleich wieder hinein zu vertiefen.

Grüne Blumen glitten draußen am Fenster vorbei; die Schattenschleier des Tages kullerten über Hügel und sonnengelbe Felder, auf denen die Leute mit der Ernte begannen. Einmal fiel dem Grübelnden plötzlich ein, hatte er in dieser Landschaft — ja, hier irgendwo — etwas erlebt, das ihn lange beschäftigte. Als Student war er mit Freunden vorbeigefahren, fröhlich und ausgelassen. Mädchen hatten jenseitlich an der Bahnschranke eines Dorfes gestanden und ihnen zugewinkt. Da waren sie übermütig an der nächsten Haltestelle ausgestiegen und hatten die halbe Nacht mit den Liebesrächten getanzt. Eine war darunter gewesen — ja, er selbst war später noch einmal ins Dorf gekommen, hatte sie wieder getroffen und einige Urlaubstage mit ihr zwischen diesen Hügeln verbracht. Aber am Ende, als sie ihm alle Zärtlichkeit hatte geben wollen, hatte er sie geschickt. Oder er war geflohen, er war ein Junge voll Ehen und Verantwortung und war eines Abends ausgeblieben. Wie hat er das Mädchen wieder gesehen.

Wie kam er darauf? Der Keilner des Speisewagens räumte Glas und Flasche zur Seite. Die Fenster starrten ihm Aug braun das Land vorbei. Gelbgrüne Felder hoben sich auf und sanken ein; die Bauern mähten, Garbenbindern mit schmutigen weißen Tüchern um den Kopf bildeten zum Zug herüber. Dann näherten sich Waldhügel; Wege eilten auf die Bahnhöfe zu und schnitten sie — wieder eine Schranke mit wartenden Entwegen davor.

Der Ministerialrat hatte sich mit einem Aufschrei gerührt. Er wollte sich zurückwenden, aber der Zug folgte einer Krümmung des Tales. Nichts zeigte er die Stirn an die Scheibe — ganz deutlich hatte er im Vorbeifahren in den Garben des Wagens ein bekanntes Gesicht gesehen. Wie ein Spuk war es aufgetaucht, hatte ihn einen Augenblick in wunderlichem Erstaunen angehaucht. Eine Hand hatte sich zum Winken erhoben wollen — da war alles vorbei.

Der Reisende lebte sich zurück. Welche Einbildung! Er war seit Wochen überarbeitet, das rächte sich! Aber der Zweifel ließ ihn nicht los! Warum wäre es Einbildung? Weil zwanzig Jahre vergangen waren? Konnte nicht eine andere jener gleichen, die er einst liebgehabt hatte — ihre Tochter vielleicht, oder

ihrer Schwester Kind? Erregt blieb er sitzen, von dem ärgerlichen Gefühl befangen, einem Glauben an Spuk oder an Schicksalsgeschick zu verfallen. Nie! Ihn jemand?

Hätte er damals nicht fliehen dürfen? Eine sonderbare Eingebung besaß den Grübelnden. Warum dachte er an das Damals? Warum entschloß er sich nicht, heute zurückzufahren? Bald kam die kleine Poststation, an der er — der Name fiel ihm ein — mit den Freunden zum Tanzen ausgezogen war. Deshalb grübelte er doch von Schicksal und „Damals“, war es nicht zum anderenmal eine Stunde, zur Jugend zurückzuprinzen?

Der Mann lachte gereizt. Er stellte sich vor, wie er, der Fagelstolz, in das Dorf einjogte, um Umschau zu halten; er stellte sich vor, was werden sollte, wenn er morgen nicht in der Verhandlung war. Ein Murren, halb laut und überlaut — Nachbarn bildeten sich nach ihm um.

Der Zug hielt, zog wieder an und ratterte weiter, mit jeder Sekunde war der Mann dem Gesicht ferner, das ihn gefascht hatte. Noch einmal bewegte es ihn. Warum träumte er? War er nicht auf der Höhe des Lebens? Vielleicht, fiel ihm plötzlich ein, vielleicht fuhr er nach zwanzig Jahren wieder als Alternder vorbei, lachte ihm noch einmal ein gleiches Antlitz zu? Dann schloß sich der Kreis.

Der Reisende schüttelte sich. Da war ein Gefühl, als sei sein Leben aus einem solchen Kreis, als wäre eine Bestimmung, die sich ihm fundum und ihn mahnen wollte, die rufend am Weg gestanden hätte.

Welcher Unsinn, sagte er zu sich selbst und richtete sich auf; er merkte, er war beim Nachdenken wie in Furcht zusammengefallen. Der Beamte verurteilte die Augen zu schließen, um das Gesicht des Mädchens zu verdrängen, das ihm gewinkt hatte; er zog seufzend die Stirn kraus, um die Erinnerung zu verschleusen.

Der Keilner sagte sich: „Wünschen Sie etwas, mein Herr?“ „Nein, danke“, antwortete er mürrisch. „Aber ein fremdes Bewußtsein war an ihm vorbeigezogen, das fühlte er, ein Sinn vielleicht, der ihn suchte, oder ein Wesen, das geboren werden wollte und Herr über viele hätte sein sollen.“

Was für Gespenste, dachte der Mann unwillig. Der Zug brauchte und ratterte und führte ihn von dannen. Er erhob sich; er hatte das Verlangen, in seine Arbeit zu flüchten.

Ein drittes Mal? Er wußte, er würde vorbeifahren wie heute. Oho, was wollte man von ihm, was denn?

Verfechter der großarabischen Idee und erbitterter Feind Englands. Dieser Mann sah also in dem Flugzeug Clifford Leans, den man als Prototyp englischer Wirtschaftspolitik bezeichnen könnte, denn er versetzte bei allen kaufmännischen Transaktionen drei Grundzüge: den eigenen materiellen Vorteil, die Stärkung des politischen Machtbereichs Großbritanniens und die damit verbundene Schwächung anderer Völker und Staaten durch die gefährlichste Waffe der Welt — das Geld.

Omar el Dsouf war ein Fanatiker; er gehörte zu den Männern, die lächelnd und erhaben geforderten waren, wenn mit diesem Tzeden eine Tat verbunden war, die dem eigenen Volk dienete.

Aber er war trotzdem kein blinder Duffer, er war viel klüger, als die Legende ihn machte, die ihn und immer nur wieder ihn für alle Gewaltakte verantwortlich machte, die geschahen. Omar el Dsouf war ein gebildeter Mann, er kannte auch die großen, weltbewegenden, politischen Revolutionen und Strömungen der Gegenwart. Omar el Dsouf war ein Araber, er war bereit und entschlossen, die Fackel der Freiheit zu entzünden, wenn die Stunde gekommen, und als erster die Fahne Arabiens in die Schlacht zu tragen. Er war jedoch zu klug, seine Brüder vor den Kanonen und unter den Bomben der Engländer verbrennen zu lassen und das heroische Beispiel eines Martyriums auszurichten, das vielleicht in die Geschichtsbücher und in die Herzen des Volkes einging, aber dem Volk doch nicht die endgültige Freiheit brachte.

Roger St. Martin unterschätzte diesen Mann genau so wie Clifford Leans, der zunächst einmal wie alle gebürtigen Amerikaner in dem farbigen einen Menschen zweiter Klasse sah und der zudem noch als britischer Untertan einen Dünkel besaß, der stark genug war, selbst sein geniales Hirn gelegentlich zu verhäutern. Sie beide, Martin wie Leans, hatten bisher in Omar el Dsouf eine Art modernisierten Kau-

HB-Briefkasten

Um den Kartoffelvorrat

Frau R. W. Weidner Temperaturtag läßt befürchten, daß die Kartoffeln im Keller erstarren? Wann besteht die Gefahr des Erfrierens? Wie verhält man sich, wenn die Kartoffeln angefroren sind? — Antwort: Der Kartoffelkeller muß an milden Wintertagen, wenn es draußen nicht friert, möglichst oft und gründlich ausgeföhrt werden. Wird die Kartoffel zu warm gelagert, so lagert sie an, Reime zu treiben. Will man sie ruhig und gesund erkalten, so ist eine Temperatur von + 2 bis + 8 Grad Celsius am günstigsten. Biegt die Temperatur darunter, so erhartet die Kartoffel und bekommt den bösen Beizehnen süßen Geschmack. Sinkt die Temperatur aber noch weiter unter den Nullpunkt, so aktiviert das in den Kartoffeln enthaltene Wasser; die Kartoffel stirbt dann ab und verdirbt nach dem Auftauen. Bei diesem Frost müssen alle Reime entfernt werden, die Kartoffeln müssen alle Reime entfernt werden und mit Zeitungspapier oder alten Laken gut abgedeckt sein. Alle drei bis vier Wochen sollte man die Kartoffeln durchsehen und umschichten; etwa vorhandene Reime werden dabei gleich entfernt. Doch man die Kartoffeln in einer Kiste oder einem luftigen Kartongeschloß aufbewahrt und die Kiste auf Reimefein oder Pflanzboden hoch stellt, dürfte diese allgemein bekannte Angelegenheit der Kartoffel nicht zunächst in kaltem Wasser gelöst, denn man einige Schiffe Öl oder etwas Salz zusetzen kann. Dadurch werden sie frostfrei, außerdem verliert sich der süßliche Geschmack weitgehend oder sogar ganz. Solche Kartoffeln eignen sich vor allem zu Gerichten, bei denen ein etwa noch vorhandener süßer Geschmack nicht mehr stört. Beim Tauschen von Kartoffeln im Dampfer zu Gemüserisotten kann man auch in das Wasser des Kochtopfes etwas Öl zusetzen; die Essigsäure beiseiteigen dann den noch vorhandenen süßen Geschmack. In das Kochwasser von Kartoffeln darf man allerdings keinen Essig geben. Ist ein größerer Kartoffelvorrat vorhanden, so läßt man die Kartoffeln bis zu ihrer Verwendung gefroren liegen, muß sie aber vor dem Einbringen weichen lassen.

Aus dem Beamtenrecht

W. Ein Beamter von 64 Jahren ist Staatsbeamter, war pensioniert und ist jetzt während des Krieges wieder bei der Behörde tätig. Er will eine 50 Jahre alte Witwe heiraten. Bekommt diese Witwe ein Geld bei der Behörde des Mannes, falls dieser vor der ersten Verordnungsänderung nach dem 1. April 1918 (S. 732) die Einstellung eines Nachbarnsbeamten als Beamter auf Widerruf nicht darlegt, daß seine Ehefrau, mit der er die Ehe erst nach der Verlesung in den Ruhestand geschlossen hat, keinen Anspruch auf Witwenversorgung hat, und daß ihr ein Witwengeld nur nach der Vorschrift des Deutschen Beamtenrechts § 101 bezahlt werden kann. Die Stammschriften dieses Verordnungs sind eng begrenzt und eine Entscheidung in ihrem Rahmen hängt vom Reichsfinanzminister ab. Es besteht wenig Aussicht, daß eine Witwe wie im hier zitierten Fall auf Grund dieses Verordnungs später ein Witwengeld erhält.

Hausherr und Mieter fragen an

H. P. 100. In Ergänzung unserer Antwort im „HB“ Briefkasten vom vorigen Sonntag führen wir, um Mißverständnissen vorzubeugen, nachfolgendes an: Unser Hinweis, daß über Art und Umfang der Warmwassererzeugung und der Beheizung in betreffenden Häusern keine allgemeingültigen gesetzlichen Bestimmungen bestehen, war entsprechend der Fragestellung so zu verstehen, daß es seitens der Preisbehörde keine allgemeingültigen, alle Einzelheiten regelnden gesetzlichen Bestimmungen abt. Taggen ist es hinsichtlich der während des Krieges notwen-

Uraufführungen im Reich

Hölderlins „Empedokles“ hat den dankenswerten und mutigen Versuch unternommen, Hölderlins „Tod des Empedokles“ der Bühne wiederzugewinnen, jene sehr unbekannt und sehr selten aufgeführte Dichtung, in der Hölderlin das Schicksal des griechischen Philosophen dramatisieren wollte, der, nach einer alten Sage, von seinen Mitbürgern verbannt wurde und im Krater des Meina einen freiwilligen Tod gefunden habe. Empedokles, der sich in seiner sechsjährigen Hingabe an Natur und Gottheit so weit vergibt, daß er sich selbst notdäulich dünkt, der sich über sein Volk so hoch erhebt, daß er aus der Stabgemeinschaft ausgestoßen wird, er wird bei Hölderlin zu dem ewig Einsamen, zu der Idealgestalt des Dichters, der sich mit den Mächten dieser Welt auseinandersetzt, wie sie für Hölderlin und seine Zeit ihre Gültigkeit hatten. Aber der dramatische

Uraufführung von Dramenmaterialien für Hausbau und Mieter von Belang, was die Anordnung der Heizkostenverteilung im Winter 1918/19, die am 15. März 1918 im „HB“ veröffentlicht wurde und auch heute noch gültig ist, vorzuschreiben. Nach dieser Anordnung mit Aufschlagsanweisung vom 16. Januar 1918 dürfen 1. Warmwassererzeugungsanlagen, die über keine eigenen Heizkostenverteilung, sondern an eine Zentralheizung oder sonstige Heizanlagen angeschlossen sind, so daß durch ihren Betrieb kein unmittelbarer Brennstoffverbrauch auftritt, in Betrieb genommen werden. 2. Alle übrigen Warmwassererzeugungsanlagen (ebenso dürfen nur an zwei aufeinanderfolgenden Tagen in der Woche denigt werden.

Zustandsetzer. Kann man von seinem Hausbau nicht billigerweise verlangen, daß er die, infolge der Kriegsverhältnisse eingeparteten Geldbeträge für unfertige Renovierung der Mieträume (Reinigen von Farbe usw. und der Arbeitsträge) auf den Betrag zur Anrechnung bringt, den der Mieter anteilmäßig für bauliche Maßnahmen im Zustandsetzer vor dem 1. Oktober 1918 dem Hausbauern zur Verfügung gestellt hat? Antwort: Es handelt sich um zwei grundsätzlich verschiedene Dinge, die man überhaupt nicht miteinander in Verbindung bringen kann. Die Zustandsmaßnahmen erfolgen für den Zweck der Einwohnung durch Auflage des Mieters; die damit verbundenen Kostenfragen sind geschlechtsgerecht. Den Reparaturkosten muß der Hausbesitzer für die Instandhaltung der Häuser verwalten. Soweit wegen der jetzigen Verhältnisse Instandsetzungsarbeiten in den Wohnungen nicht ausgeführt werden können, müssen die Beträge auf dem Reparaturfonds für die Zeit nach dem Kriege angespart werden.

Mannheimer Kunterbunt

H. P. in G. An welche Stelle kann ich mich zur Feststellung meines Familienwappens wenden? Der Familienname kommt aus Thüringen? — Antwort: Wir empfehlen Ihnen, sich mit einem der Vereinsten der Berufsständeverbände angehenden Sippenforscher in Verbindung zu setzen. Nachschriften zuverlässiger für Thüringen in Frage kommende Sippenforscher können Sie von Erich Wasmannsdorff, Berlin-Charlottenburg 5, Röllersdamm 100, erfahren, der das „Verzeichnis deutscher Familienforscher“ bearbeitet.

H. P. Ist gegen einen Weibchen des Wehrmachtssoldaten und Versorgungsamtes Weibchen ein Anspruch möglich? In welche Stelle muß ich mich wenden? — Antwort: Aus dem Weibchen geht hervor, ob er ein Weibchen (also ohne Einbürgerung) ist oder ob eine Weibchen innerhalb von vier Wochen die einer Stelle einzuweisen ist. Wir empfehlen Ihnen, sich mit Ihrer Angelegenheit bald an den für den Weibchen in Mannheim, Hildstraße 3, unter Vertretung der Unterlagen zwecks Beratung zu wenden. Sachverstand: 9 bis 12 Uhr täglich.

Frau L. W. Kann man Butterförmchen mit anderen Fetten mischen und wie bewahrt man es am besten auf? — Antwort: Butterförmchen darf niemals mit anderem Fett gemischt werden. Es ist Butter in reiner Form, also ein reines Fett, und seine spezifische Verwendung beim Kochen oder Backen erfordert, daß man eine kleinere Menge als von Margarine oder sonstiger Butter nimmt. Bevor man das Butterförmchen auf die Speisen gibt, wird es erwärmt. Völlig neu es in der Wärme zerlassen, um Speisen darin zu braten, so darf man das Fett nicht überhitzen, da sonst eine Verfestigung des Butterfettes eintritt. Erkennt man bei der Butter die Ueberbeizung durch das Anbrennen der Eiweißstoffe, so sollte dieses Fett nicht mehr verwendet werden, da es weder Eiweißstoffe noch Wasser mehr enthält. Das Butterförmchen bewahrt man richtig in einem sauberen Gefäß, einem Stenlopf oder Porzellangefäß auf, außerdem luftig und kühl.

(Auskünfte nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr)

Nem, der die ersten Szenen noch zu durchwehen scheint, verflüchtigt alsbald, der Dialog wird zum Monolog, Handlung verwanbelt sich in Stillstand. Wir vernehmen auch hier den erschütternd-rührenden Klang Hölderlinscher Verse, der vom Rande des Lebens zu kommen scheint, doch das Drama ist darüber zu dem trübseligen Verwehenen letzten Akt einer Tragödie, zu einem einzigen großen Gedicht geworden. Die Zuschauer, die zu spät von der fremdartigen Schönheit des Gedichtes betroffen schienen, dankten am Ende des pathetischen Spiels den Partnern aufs lebhafteste. Gerhard Bohlmann.

Raf Matias vom Badischen Staatstheater Karlsruhe, wo er seit acht Jahren wirkt, wurde im Einverständnis mit Staatsrat Klein als erster Charakterdarsteller an das Wehrliche Staatstheater Kassel verpflichtet, das unter Leitung von Generalintendant Ulrich Heß. Matias hat auch einen Gastvertrag an das Staatliche Schauspielhaus in Berlin.

also erkennen, daß gerade Clifford Leans und er in gerechter Würdigung der arabischen Interessen und unter Verzicht auf große materielle Vorteile lediglich eine stärkere wirtschaftliche Vertiefung anstrebten. Auf die selbstverständliche Anfrage der Regierung in Bagdad, ob der Kaufvertrag mit Harald Brud denn überhaupt perfekt wäre, hatte Roger St. Martin geantwortet, daß er noch nicht perfekt sein könnte, da dem Petrol-Trust ganz besonders daran liege, das Einverständnis der Regierung einzuholen. Und wenn man das aus nationalen Gründen heraus nicht gäbe? — Ja, dann wäre es sehr bedauerlich, aber dann müßte Clifford Leans den Grund und Boden erwerben und könnte sein größeres Angebot nicht länger aufrechterhalten.

Bis zu diesem Stadium waren die Verhandlungen gediehen — es war noch der Einwand gemacht worden, daß Ausländer gar nicht Wirtschaftsunternehmungen ohne ministerielle Erlaubnis betreiben dürften, aber darauf hatte Roger St. Martin sofort neben einigen aus dem erloschenen Mandatsvertrag übernommenen Klauseln die Antwort bereit, daß ja der Petrol-Trust längst unbeschränkte Handelsereidnis im Irak hätte. Die Regierung hatte, mehr dem Zwang gehorchend als dem eigenen Willen, nachgegeben und mit Roger St. Martin als dem Vertreter Clifford Leans einen entsprechenden Vertrag aufgesetzt, der zudem noch die Klausel enthielt: Sollte wider Erwarten der Kaufvertrag zwischen Harald Brud und dem Petrol-Trust nicht zustandekommen, so gibt die Regierung der Petrol-Trust-Company im Falle eines Ablebens des Brud das Vorkaufrecht auf Ausfertigung obenstehenden Vertrags.

Roger St. Martin hatte alle Mienen springen lassen. Er hatte auch nicht mit Geld gespart. Laufende und aber Teilweise von Kolonialdiaren hatten ihren Besitz erworben, bis dieser Vertrag zustandekommen war, dessen leidenschaftlicher Gelehrer neben ihm in Clifford Leans Flugzeug saß.

(Roman-Darstellung folgt.)

Aufenthalt in Budapest

Roman von Hans Erasmus Fischer
Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 55
21. Fortsetzung

Er sah vor sich die Felder Flugzeugführer in ihren weißen Tropenuniformen, wie sie ruhig über den Kurs und das Wetter sprachen. Hin und wieder brachte ihm der Steward einen Jettel vom Pilotensitz, auf dem alles Wissenswerte angegeben war: die Fluggeschwindigkeit, die Höhe, die Windstärke und natürlich die Position. Sie mußten eine schwere Gewitterfront umfliegen die von der Norda über Cetinje und Sofia in Richtung Konstantinopel zog. Von den verschiedenen Flugplätzen kamen bereits die radiotelegraphischen Warnungen. Der Vordrucker überbrachte Roger St. Martin ein Schiffstelegramm von Clifford Leans.

Der Franzose war nicht der einzige Passagier an Bord dieses Flugzeuges: während er an der rechten Seite saß und einen phantastischen Blick über das Meer und hinüber bis Sebastopol hatte, während er sich fast ununterbrochen mit allen Angelegenheiten der beständigen Verdorft den Schwefel vom Gesicht wusch und ein Glas-Eiswasser nach dem anderen trank, sah der zweite Passagier still und unbeweglich, und seine statuenhafte, versteinerte Ruhe hatte vielleicht nicht nur Roger St. Martin unheimlich gefunden. Der Mann trug zwar einen europäischen Anzug, aber man erkannte sofort, daß er ihm ungewohnt war. Jede seiner Bewegungen, die er machte, wenn er ging, und die Roger St. Martin vor dem Abflug sorgfältig beobachtet hatte, verriet es. Seine Hautfarbe war tiefbraun, seine Augen hatten ein mildes Feuer, seine Hände waren lang und schmal und man wußte, wenn man sie einmal ansah, daß in ihnen eine furchtbare Kraft steckte. Omar el Dsouf galt als einer der jamaikanischen

Die europäer haben waren von kämpfen, ein acht neuen werden, und den Veranlassungen, wie jubor zu überren Aufgebodender Erfolgs von den Tage blühen der so den jamaikanischen ausverkauf, ein doppelt in den müssen, dertalle mit wo in Deutsch treiben?

Die sportlich nicht ungenügend das die deut Aufnahme der nehmen muß eintreffen so Graat, Hele, Taumenbruder Mann einen Europäer Kaiser Nachw und hat sich Leute aus de die in Feuer freudliche So denken w n er, der nur schaft kam, u und der als kam, Petri S mehrmalige D schmalsteine wieder seine weit, weit in sprochen hatte ner Profi reichte, als b vorauslag, ein Bild von händen Vorj bestläuer E stellen, doch land, Italien, europäischen sen wurde.

Während d erreichten R lassen hatten vier oberen, u „schwarze dauekommen lich sein föm Schwegewich deutsche Ang im Fliegen beiden ersten Schwergewich lang. Was de durchschlagend ante dritte R Training, wie unferer Kanb tragen, haben sich, daß die schen Kampfer innen in den daponischwan Arbeit in der melt hatten.

Der E Mit den En Europäischer unterbor in im Vornitima Denkmal der wehr einen K sen waren in 8000 Besucher der Wehrmad der aufgeben Von den ang Ray konnten einige Vorer stellen.

Erstrecklich drei D sich behauptete wurde Gorki im Mittel schweergewicht. (Spanien) in Bretman (S. Beyer im S. Mirsklav (U. land), Goete geit (Unarn

Im Paart Schims und daisenlosen gendmeister d anbringen to Schlußgrunde sieg.

Sehr sicher Italiener Bo

J. K. Das Entsch um die deut becht führt Olympia-Rum kirchen Rot-2 vereit flüssen ern gewann l nendem Verl iungte Vertri in ihrem Al weber als Garde zur L

Abchluß der Europameisterschaften der Amateurböxer in Breslau

Deutschland und Italien stellten die besten Bogmannschaften in der Jahrhunderthalle

Breslau, 25. Jan.

Die europäischen Kriegermeisterschaften im Boxen haben nach fünf Tagen, die ausgefüllt waren von dramatischen und verblüffenden Kämpfen, ein glanzvolles Ende gefunden. Die acht neuen Europameister konnten festgestellt werden, und das, obwohl dieser monumentalen Veranstaltung Schwierigkeiten entgegenstanden, wie sie noch bei keiner Veranstaltung zuvor zu überwinden waren. Dem ungeheuren Aufgebot an Mühe steht ein durchschlagender Erfolg gegenüber. Alle Teilnehmer sind von den Tagen in Breslau entzückt. Der Publikumserfolg war einzigartig, waren doch von den sieben notwendigen gewordenen Veranstaltungen nicht weniger als fünf restlos ausverkauft, und für die Schlusstrunden hätte ein doppelt so großes Gebäude gewählt werden müssen, als dies die Breslauer Jahrhunderthalle mit ihren 8000 Sitzplätzen ist. Aber wo in Deutschland ist eine solche Halle anzutreffen?

Die sportliche Bilanz ist für Deutschland nicht ungünstig. Wenn man das Beachtliche, das die deutschen Verantwortlichen bei der Auffassung der deutschen Doppelschiffen in Kauf nehmen mußten, daß nämlich zu dem Nichtertrifften so guter Leute wie Obermaier, Kraas, Heese, Kärber und Runge noch der Dammbruch Höpfer kam, und so ein weiterer Mann ausfiel, der Deutschland hätte einen Europameistertitel einbringen können. Unser Nachwuchs ist in die Ränge gesprungen und hat sich glänzend gehalten, und auch die Leute aus der dritten und vierten Garnitur, die ins Feuer geschickt wurden, haben nur erfreuliche Ueberrassungen zulassen gebracht. So denken wir z. B. an den Breslauer Wäntner, der nur deswegen in die deutsche Mannschaft kam, weil Herbert Kärber ausfiel, und der als zweiter Mann die Aufgabe bekam, Petri Schmittmachers Dienste zu leisten. Der mehrmalige deutsche und schlesische Meister und Olympiateilnehmer hatte aber zur rechten Zeit wieder seine beste Form gefunden und hielt sich weit mehr, als man sich von ihm versprochen hatte. Daneben muß man den Kaiser Profittlich nennen, der mehr erreichte, als beinahe die ganze Radwelt ihm voraussetzte. Rühmte man mit großen Strichen ein Bild von der heutigen Lage im europäischen Vorkampfe unter Berücksichtigung der Breslauer Ergebnisse zeichnen, so müßte man feststellen, daß die bestehende Ansicht, Deutschland, Italien, Ungarn und Schweden sind im europäischen Vorkampfe führend, erneut bewiesen wurde.

Während die Italiener ihre besten und unternehmendsten Kämpfer in den unteren Gewichtsklassen hatten, dominierte Deutschland in den vier oberen. Bei etwas mehr Glück und wenn der schwarze Samstag der Punktrichter nicht dazugekommen wäre, hätte es sogar noch möglich sein können, daß vom Mittel- bis zum Schwergewicht die Endkämpfe eine rein deutsche Angelegenheit gewesen wären, so wie im Fliegen- und im Leichtgewicht Italien die beiden ersten Sieger stellte, was uns im Schwergewicht durch Grube und ten Hoff gelang. Was den deutschen Vertretern zu einem durchschlagenden Erfolg fehlte, das war die gute dritte Runde; aber bei so mangelhaftem Training, wie es zwangsläufig die Mehrzahl unserer Kandidaten, die alle den grauen Kopf tragen, haben mußten, ist es nicht verwunderlich, daß die Schlusstrunden viele unserer deutschen Kämpfer am Ende ihrer Kräfte sah und ihnen in den letzten drei Minuten die Erfolge davonschwammen, die sie durch gute technische Arbeit in den beiden ersten Runden gesammelt hatten.

Der Schlusstag in Breslau

Mit den Endkämpfen hatten am Sonntag die Europäischen Kriegermeisterschaften der Amateurböxer in Breslau ihren Höhepunkt erreicht. Am Vormittag feierten die Mannschaften am Denkmal der Gefallenen der schlesischen Landwehr einen Kranz nieder. In den Schlusstrunden waren in der Jahrhunderthalle wieder rund 8000 Besucher, darunter viele hohe Ehrengäste der Behörde, der Partei, des Saates und der angabenden Stadt Breslau erschienen. Von den angelegtesten Kämpfen um den dritten Platz konnten nur vier ausgetragen werden, da einige Böxer wegen Verletzungen kampfslos ausfielen. Erstmalig war, daß drei Deutsche auf dem Ehrenplatz behaupten konnten. Dritter Preisträger wurde Gorzycza im Leicht-, Karl Schmidt im Mittel- und Rudolf Vepper im Halbschwergewicht. Kampfslos Sieger wurde Diaz (Spanien) im Fliegen-, Gorzycza im Leicht-, Bertman (Schweden) im Welter- und Rudolf Vepper im Halbschwergewicht, da ihre Gegner Miksias (Ungarn) bzw. Gatz (Deutschland), Goete Anderson (Schweden) und Szigei (Ungarn) nicht mehr antraten.

Im Bantamgewicht lieferten sich Heinz Schims und der Schwede Stig Kreuger einen painstlichen Schlagwechsel, in dem unser Jugendmeister die größere Anzahl von Treffern anbringen konnte. Doch erbielt er in der Schlusstrunde frischer Standinhaber den Punktsieg. Sehr sicher schlug im Federgewicht der Italiener Bonetti seinen ungarischen Gegner Szapogha in allen drei Runden nach Punkten. Der Schwede Allan Granelli lag im Mittelgewichtskampfe gegen Karl Schmidt nach den ersten beiden Runden leicht im Vorteil. Als er jedoch in der Schlusstrunde wegen Holiens verwundet wurde, setzte der deutsche Meister mächtig Dampf auf und es gelang ihm, noch einen knappen Punktsieg herauszuholen.

Im Schwergewicht um den dritten Platz legte der lange Italiener Latini den Ungarn Nagy schon in der ersten Runde auf die Bretter, und erlänzte später einen wichtigen Punkt für die italienische Mannschaft in der Wertung um den Preis der Nationen. Ergebnisse der Kämpfe um den dritten Platz: Fliegengewicht: Diaz (Spanien) bes. Miksias (Ungarn) kampfslos; Bantamgewicht: Stig Kreuger (Schweden) bes. Schims (Deutschland) n. V., Federgewicht: Bonetti (Italien) bes. Szapogha (Ungarn) n. V., Leichtgewicht: Gorzycza (Deutschland) bes. Gatz (Deutschland) kampfslos, Weltergewicht: Bertman (Schweden) bes. G. Anderson (Schweden) kampfslos, Mittelgewicht: K. Schmidt (Deutschland) bes. Granelli (Schweden) n. V., Halbschwergewicht: Vepper (Deutschland) bes. Szigei (Ungarn) kampfslos, Schwergewicht: Latini (Italien) bes. Nagy (Ungarn) nach Punkten.

Die eigentlichen Titellämpfe: begannen mit einer rein italienischen Paarung. Pacani schlug nach drei Runden seinen Landsmann Folcetti sicher nach Punkten. Im Bantamgewicht hatte der hohe Favorit Paolotti (Italien) alle Hände voll zu tun, um Karios (Spanien) davon abzuhalten, Sensationen zu vollbringen. Der genau treffende Italiener wurde schließlich Europameister. Im Federgewicht konnte Wäntner (Deutschland) nicht über sich hinauswachsen und unterlag dem Italiener.

Die schönsten Kämpfe des Tages gab es im Weltergewicht zwischen dem Deutschen Rähle und dem Ungarn Szemadrai. Der Deutsche erwischte bereits in der 1. Runde den Ungarn, aber dieser war unglücklich hart und steckte auch in den beiden nächsten Runden alles weg, obwohl er hart angeschlagen war. Hoher Punktsieger wurde Rähle. Im Mittelgewicht konnte der Deutsche Baumgarten die Hoffnungen, die man glaubte auf ihn legen zu dürfen, nicht ganz erfüllen. In der Schlusstrunde hatte der Schwede Kuros das bessere Ende und wurde Europameister. Im Halbschwergewicht spielte der Deutsche Profittlich gegen den Dänen Christensen keine gute Rolle. Er unterlag doch nach Punkten.

Das Schwergewicht brachte die beiden Deutschen ten Hoff und Grube zusammen. Obwohl Grube in der ersten Runde seinen Gegner bis 6 zu Boden schickte, konnte ten Hoff durch eine hervorragende dritte Runde den Vorrang des Hamburger nicht nur aushalten, sondern auch noch die zum Siege notwendigen Punkte sammeln. Die Ehrenliste der Europameister: Fliegengewicht: Pacani (Italien) Bantamgewicht: Paolotti (Italien) Federgewicht: Frignes (Ungarn) Leichtgewicht: Wäntner (Italien) Weltergewicht: Rähle (Deutschland) Mittelgewicht: Kuros (Schweden) Halbschwergewicht: Christensen (Dänemark) Schwergewicht: ten Hoff (Deutschland).

Auch Rot-Weiß Berlin Gruppensieger

Mit 2:0 (1:0, 1:0, 0:0) gegen ESD Füßen

I. K. Garmisch-Partenkirchen, 25. Jan. Das Entscheidungsspiel in der Gruppe 3 um die Deutsche Kriegermeisterschaft im Eishockey führte am Sonntagmorgen im Olympia-Stadion in Garmisch-Partenkirchen Rot-Weiß Berlin und den Eisportverein Füßen zusammen. Vor 3000 Zuschauern gewann der Favorit Rot-Weiß nach spanischem Verlauf mit 2:0 gegen die fast verjüngte Vertretung des ESV Füßen, die nur in ihrem 11. Internationalen Walter Leinweber als Torhüter einen Mann der alten Garde zur Vermittlung hatte.

Trotz Kriegszeit über das 6. internationale Handballturnier in der Stuttgarter Stadthalle auch diesmal wieder seine besondere Anziehungskraft aus, ein Zeichen, daß es bereits auf eine gute Tradition hinweisen kann. Nicht weniger als 123 Mannschaften der Reichsstaaten, ersten Spielklassen sowie der Frauen und Jugend hatten dazu ihre Meldungen abgegeben. Das Stuttgarter Turnier war das bisher zahlenmäßig größte, hat also die Friedensturniere weit übertraffen.

Den Höhepunkt bildete der Sonntagmorgen, der von Sportbereichsführer Dr. Kleit nach dem Aufmarsch der Mannschaften, mit einer Begrüßung eröffnet wurde. In den 4 Gästemannschaften, Luftwaffen- und Sportverein Freiburg, H-Sportgemeinschaft Prag, Sportverein Mannheim-Waldhof und der Soldatenmannschaft der Borussia Straßburg gesellten sich noch die Anwärter der württembergischen Spitzenklasse, die aus den vielen Ausschreibungskämpfen hervorgegangen waren, nämlich H-Sportgemeinschaft Stuttgart und Turngemeinde Ehlingen. Die H-Sportgemeinschaft hatte als Sieger des vorjährigen Turniers die württembergischen Interessen zu vertreten, und konnte auch diesmal wieder in einem begeisterten Endspiel die vielfach als Favoriten angeesehenen Mannheimer knapp aber verdient mit 5:4 besiegen.

Stuttgart und Waldhof die besten Turnierrmannschaften

Stuttgart gewann das Endspiel und wurde Turniersieger

Die tatsächlichen besten Mannschaften, nämlich Stuttgart und Waldhof sind ins Endspiel gekommen. Waldhof hinterließ vor allem durch die Schnelligkeit seiner Stürmer Zimmermann und Reinhardt sowie den fabelhaften Zielungswert, den die Mannschaft beibrachte, einen großen Eindruck. Vor allem verwirrten die Mannheimer durch ihre Taktik in ihren beiden Vorjahren gegen Ehlingen und Straßburg ihre Gegner und konnten gegen Ehlingen mit 8:3 und Straßburg 7:1 überzeugende Erfolge erringen.

Die Straßburger hatten man allerdings nach ihrem guten Vorspiel gegen Holzheim, das sie mit 8:4 gewonnen, stärker eingeschätzt. Sie machten in der Vorentscheidung, die sie gegen die Waldhöfer bestritten mußten, einen schon ziemlich abgemessenen Eindruck und konnten sich deshalb nicht so wie erwartet zur Geltung bringen. Die schlechte der Gästemannschaften war der Luftwaffen-Sportverein Freiburg; er schied schon im ersten Spiel mit 1:3 geschlagen aus und konnte gegen das jugoslawische Aufgebot der Stuttgarter H-Sportler nie ernstlich zur Geltung kommen. Das Endspiel war der Höhepunkt der Veranstaltung. Rüdigerstörke der H holten die Waldhöfer mit einer unerbittlichen Energie auf und nur die nicht ganz konsequente Haltung ihrer Hintermannschaft brachte es dann fertig, daß beim Stand 4:4 die H Stuttgart noch das Plekoster erzwangen konnte, bevor es in die evtl. noch mögliche Verlängerung gehen konnte.

Die Waldhöfer waren mit folgender Mannschaft in Stuttgart: Keimig, Müller, Schmitt, Ritter, Zimmermann, Reinhardt, Heise, Raul, Braunwell, Aufschmann. Die meisten Tore der Waldhöfer schossen die Stürmer Zimmermann und Reinhardt; Reinhardt war einer der besten Leute des Turniers.

MERC ist Gruppensieger vor BGC

Mannheimer ERC — Berliner Schlittschuh-Club 11:0

(Eigener Drahtbericht)

Köln, 25. Januar. Ja ja, es stimmt schon! Mit 11:0 Toren wurde der Berliner Schlittschuh-Club vom Mannheimer Eis- und Rollsport-Club am Sonntagmorgen im Kölner Eis- und Schwimmstadion abgefertigt. Daß es sich hierbei nur um ein Freundschaftstreffen handelt ändert nichts an der hohen Lebertheiligkeit der MERC-Kente, die mit ihrem Gegner geradezu Raub und Mord spielten und diesem hochstäblich davongaloppierten. Selbst die Teilnahme von „Juska“ und „Rudi“ hätten diesmal eine deutliche Berliner Niederlage nicht verhindern können, obwohl Joenecke und Ball nicht nur eine zuverlässige Verteidigung abgaben, sondern auch wesentlich zu dem einen oder anderen Torerfolg der Berliner beigetragen hätten. Auch ohne den Titel eines offiziellen Meisterschaftskampfes ist diese hohe Niederlage der Berliner, die gegen den dritten Teilnehmer der Gruppe U, Breslau — Weiswasser, einen Rekord-Sieg von 11:0 herausspielten, sehr beachtlich. Die Punkte im Kölner Kampf war der BGC los, nachdem nur eine siebenköpfige Mannschaft die Reihe in die Donstadi angetreten hatte.

Rangschaffsforten sind in allen Sportarten bei den letzten Neitläufen leider sein unbekannter Begriff, mit dem sich nun mal letztlich jeder ATRV-Verein abjubilieren hat. Es würde den sportlichen Betrieb heute einfach unmöglich machen, würde jede Gemeinschaft einen Meisterschaftskampf erst dann austragen, wenn sie sich in der ihr gewünscht erscheinenden Vollständigkeit zu präsentieren imstande sein würde.

Diesen naiven Vorschlag, der ihm angeblich vom Fachamteiler in Berlin inspiriert worden sei, machte der Mannschaftsführer des BGC. Der MERC lehnte natürlich und mit absoluter Berechtigung ab, da das von ihm selbst am meisten bedauerliche Pech der Berliner, ihn beim nächsten Mal genau so gut treffen könnte. Rangschaffsforten seien auch in Mannheim nicht unbekannt. Der Meisterschaftskampf sei für Köln angelegt und Berlin müsse unter diesen Umständen eben auf die Punkte verzichten.

— Buchmeier vom BGC verfuhrte mit allen Mitteln, den MERC zu einem unverbildlichen Freundschaftstreffen zu veranlassen, kam indessen schließlich an dem zu unterschreibenden Punktverzicht nicht vorbei. Zu dem danach mit einverständlicher Verspätung folgenden Freundschaftstreffen ließ sich der BGC zwecks Verwirklichung vom MERC Jajac und Sölling aus Einigang im Bereich angeben, daß der Verlauf des Treffens bewies, daß der BGC auch bei vollständiger Mannschaft in härtester Aufstellung dem MERC diesmal nicht gewachsen gewesen wäre. Keimiger, Demmer und Göbl demonstrieren, von dem immer wieder aus der Verteidigung heraus vorstoßenden, unermüdbar schreitenden Schwinghammer unterstütz, oberstes Glied. Glänzend aufeinander abgestimmt, ließen sie die Berliner einfach stehen, die, von ein paar Anfallen im letzten Drittel abgesehen, aus ihrer eigenen Spielhälfte überhaupt nicht herauskamen. Nur der übrige die und da zu robuste Buchmeier fiel durch die Schnelligkeit seiner Alleingänge etwas auf. Was von diesen Aktionen zu Vorteil gelangte, wurde eine Beute des Mannheimer Torhüters, soweit sie nicht bereits von dem sehr ruhig und zweckmäßig arbeitenden Lindner gekloppt waren. Demmer erzielte sechs, Göbl drei, Keimiger und Schwinghammer, die beiden uneigennütigen Aufbauer, je einen Treffer. (4:0, 5:0, 2:0).

Jede Mannschaft ist schließlich nur so gut, wie es der Gegner zuläßt, aber in der „Kölner Form“ und Aufstellung ist der MERC Favorit der Deutschen Meisterschaft! E. M.

den Umständen eben auf die Punkte verzichten. — Buchmeier vom BGC verfuhrte mit allen Mitteln, den MERC zu einem unverbildlichen Freundschaftstreffen zu veranlassen, kam indessen schließlich an dem zu unterschreibenden Punktverzicht nicht vorbei. Zu dem danach mit einverständlicher Verspätung folgenden Freundschaftstreffen ließ sich der BGC zwecks Verwirklichung vom MERC Jajac und Sölling aus Einigang im Bereich angeben, daß der Verlauf des Treffens bewies, daß der BGC auch bei vollständiger Mannschaft in härtester Aufstellung dem MERC diesmal nicht gewachsen gewesen wäre. Keimiger, Demmer und Göbl demonstrieren, von dem immer wieder aus der Verteidigung heraus vorstoßenden, unermüdbar schreitenden Schwinghammer unterstütz, oberstes Glied. Glänzend aufeinander abgestimmt, ließen sie die Berliner einfach stehen, die, von ein paar Anfallen im letzten Drittel abgesehen, aus ihrer eigenen Spielhälfte überhaupt nicht herauskamen. Nur der übrige die und da zu robuste Buchmeier fiel durch die Schnelligkeit seiner Alleingänge etwas auf. Was von diesen Aktionen zu Vorteil gelangte, wurde eine Beute des Mannheimer Torhüters, soweit sie nicht bereits von dem sehr ruhig und zweckmäßig arbeitenden Lindner gekloppt waren. Demmer erzielte sechs, Göbl drei, Keimiger und Schwinghammer, die beiden uneigennütigen Aufbauer, je einen Treffer. (4:0, 5:0, 2:0).

„Siegfried“ Ludwigshafen auf dem Weg zur Meisterschaft

Siegfried Ludwigshafen — DFK Schifferstadt 5:2

Erwartungsgemäß behielt der vierfache Deutsche Mannschaftsmeister im Vorkampf gegen den alten Rivalen das bessere Ende für sich. Trotz großer Mannschaftsschwierigkeiten — neben Schäfer fehlten noch Denge, Kreuz und R. Bondung — gelang gegen Schifferstadt ein auch in dieser Höhe völlig verdienter Sieg. Durch das Fehlen von Denge, der deutlich unablösbar war, blieb das Mittelgewicht unbesetzt und so kam Herber kampfslos zum Sieg. Auch die Gäste brachten nur sechs Ringer mit. Meister Ehret besaß so mühelos seinen Punkt. Den technisch schönsten Kampf lieferten sich Freund und der ehemalige Opponent Haage im Leichtgewicht, den die größere Routine des Siegfriedlers klar für sich entschied. Im Federgewicht waren aber die Rollen völlig veranschlagt. Mit unbändigem Kampfsinn zwang der vielversprechende junge Zahl den wesentlich älteren Mattensfuß Imperio ständig in die Defensiv und blieb unangefochten Punktsieger. Im Bantamgewicht waren beide Akteure technisch noch ei-

was unsertig, der einheimische Cavalor lag meist im Angriff und wurde verdienter Punktsieger. Die jederzeit anständig geführten Kämpfe hingen mit zwei glänzenden einheimischen Schultersiegern aus. Vom Altmeyer Schorich Gehring war das nicht anders zu erwarten. Schon nach 2:30 Minuten lag sein älter Rivale Wilmann nach einem mehrkämpfigen Hammerlock unentrichtbar auf dem Kreuz. Der entscheidende Erfolg Oskar Bondungs gegen den Weltergewichtler Mattner schon nach drei Minuten kam doch etwas überraschend und wurde umso beifälliger aufgenommen. Ringrichter Rundschenf (Mannheim) hatte kein allzu schweres Amt.

Vor den manchmal recht temperamentvollen Kämpfen wurde die erfolgreiche Siegfriedstaffel durch Vertretung von Ehrenrunden durch Reichsbahnrat Riich (Wain) im Auftrage der Reichsbahnverwaltung geehrt.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagdirektor Dr. Walter Mehl, stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Ergebnisse des Sonntags

| | |
|--|------|
| NZG Weiden — 1960 München | 2:5 |
| RF Leipzig — Tura Leipzig | 5:3 |
| Guts Muths Dresden — Dresdner ZC | 2:3 |
| Roruna Leipzig — Kieker ZV | 2:1 |
| ZC Döbeln — Planitzer ZC | 0:2 |
| ZG 98 Dessau — VfL 96 Halle | 10:0 |
| ZC Grittzi — ZG 05 Dessau | 0:3 |
| Hannover 96-1. ZV 05 Wilhelmshaven | 3:6 |
| Eintracht Braunschweig — VfL Osnabrück | 10:0 |

Nur gegen den Ungarn Friades. Der Kampf im Leichtgewicht, der ebenfalls zwei Italiener im Finale sah, fiel aus, da Liberi an einer Handverletzung litt und kampfslos Bianchini den Sieg überließ.

Den schönsten Kampf des Tages gab es im Weltergewicht zwischen dem Deutschen Rähle und dem Ungarn Szemadrai. Der Deutsche erwischte bereits in der 1. Runde den Ungarn, aber dieser war unglücklich hart und steckte auch in den beiden nächsten Runden alles weg, obwohl er hart angeschlagen war. Hoher Punktsieger wurde Rähle. Im Mittelgewicht konnte der Deutsche Baumgarten die Hoffnungen, die man glaubte auf ihn legen zu dürfen, nicht ganz erfüllen. In der Schlusstrunde hatte der Schwede Kuros das bessere Ende und wurde Europameister. Im Halbschwergewicht spielte der Deutsche Profittlich gegen den Dänen Christensen keine gute Rolle. Er unterlag doch nach Punkten.

Das Schwergewicht brachte die beiden Deutschen ten Hoff und Grube zusammen. Obwohl Grube in der ersten Runde seinen Gegner bis 6 zu Boden schickte, konnte ten Hoff durch eine hervorragende dritte Runde den Vorrang des Hamburger nicht nur aushalten, sondern auch noch die zum Siege notwendigen Punkte sammeln.

Die Ehrenliste der Europameister: Fliegengewicht: Pacani (Italien) Bantamgewicht: Paolotti (Italien) Federgewicht: Frignes (Ungarn) Leichtgewicht: Wäntner (Italien) Weltergewicht: Rähle (Deutschland) Mittelgewicht: Kuros (Schweden) Halbschwergewicht: Christensen (Dänemark) Schwergewicht: ten Hoff (Deutschland).

Bereichsmeisterschaft im Eislaufen

Mannheimer Jugend hatte den Vövananteil

Freiburg, 25. Jan. Die Bereichsmeisterschaften im Eislaufen waren für dieses Jahr nach Freiburg an den Eis- und Rollschuh-Club vergeben worden, der sich die allgerühmte Mühe gab, das Fest zu einer schönen Winterportveranstaltung auszubauen. Leider waren die Verhältnisse die denkbar ungünstigsten, unter denen die Kämpfe zur Abwicklung kamen. So war es nur möglich, im Kunst- und Paarlauf und Langwettbewerb die Ausstellungen vorzunehmen, dagegen mußten die Eisschnellläufe über 500, 1500 und 3000 Meter ausfallen und auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Trotz der Vorbedingungen waren die Ergebnisse erstaunlich gut, die Punktziffern als auch die Platzabläufe kamen über den normalen Durchschnitt hinaus.

Die Mannheimer hatten wieder einmal mehr den Vövananteil an den Bereichsmeisterschaften. Am besten gelang es in der Klasse A im Kunstlauf Lore Zeit und unter den Männern Kurt Sönniga, beide Mannheimer. Im Langwettbewerb gab es für die Gäste eine leichte Enttäuschung, da mit knappem Punktvorsprung das jugendliche Freiburger Paar Mozin-Groß als Sieger hervorging. In der Klasse B und C wurden bei den Männern die Bereichsmeisterschaften als Einzelausgang erledigt. Die beiden Sieger, Groß (Freiburg) und Häberer (Mannheim), wurden aber als Bereichsmeister gewertet, nachdem sie die Zweidrittel-Mehrheit an Punkten erreichte, die für die Einzelmeisterschaft erforderlich war. Im Rahmen dieses Programms startete außer der Reihe auch die kleine achtjährige Lore Weber unter den Neulingen der Klasse C, die bei neun Teilnehmern außer Konkurrenz nach der Punktwertung auf den fünften Platz hätte gehen können. Ein kleiner Stern am Freiburger Eis-Himmel.

Außerdem fand dann noch sowohl am Sonntag wie auch am Sonntag ein Eishockey-Spiel statt, das die Konstanzer HC gegen die fleißig gewohnte Mannheimer HC austragen sollte. Da die Mannheimer jedoch, bedingt durch die Verkehrsverhältnisse nicht kommen konnten, sprang eine Mannschaft der Freiburger ein, die den Konstanzern zwei nette Spiele lieferten, aber den Gästen in keiner Weise gewachsen war. Die Konstanzer, die ja auch schon gegen die Mannheimer mit Erfolg die Klinge freuzten, konnten den ersten Kampf mit 6:0 (3:0, 1:0, 2:0) und den zweiten Kampf mit 9:1 in zwei Spieldritten (8:0, 1:1) gewinnen.

Um die Austragung der Bereichsmeisterschaften machen sich besonders verdient die Bereichs-DM-Fachwartin Lotte Kubla, wie auch Vereinsführer Architekt Weber (Freiburg), Josef Lenz (MERC Mannheim) und Heinrich Wittmaler (Freiburg).

Das Entscheidungsspiel in der Gruppe 3 um die Deutsche Kriegermeisterschaft im Eishockey führte am Sonntagmorgen im Olympia-Stadion in Garmisch-Partenkirchen Rot-Weiß Berlin und den Eisportverein Füßen zusammen. Vor 3000 Zuschauern gewann der Favorit Rot-Weiß nach spanischem Verlauf mit 2:0 gegen die fast verjüngte Vertretung des ESV Füßen, die nur in ihrem 11. Internationalen Walter Leinweber als Torhüter einen Mann der alten Garde zur Vermittlung hatte.

Erwartungsgemäß behielt der vierfache Deutsche Mannschaftsmeister im Vorkampf gegen den alten Rivalen das bessere Ende für sich. Trotz großer Mannschaftsschwierigkeiten — neben Schäfer fehlten noch Denge, Kreuz und R. Bondung — gelang gegen Schifferstadt ein auch in dieser Höhe völlig verdienter Sieg. Durch das Fehlen von Denge, der deutlich unablösbar war, blieb das Mittelgewicht unbesetzt und so kam Herber kampfslos zum Sieg. Auch die Gäste brachten nur sechs Ringer mit. Meister Ehret besaß so mühelos seinen Punkt. Den technisch schönsten Kampf lieferten sich Freund und der ehemalige Opponent Haage im Leichtgewicht, den die größere Routine des Siegfriedlers klar für sich entschied. Im Federgewicht waren aber die Rollen völlig veranschlagt. Mit unbändigem Kampfsinn zwang der vielversprechende junge Zahl den wesentlich älteren Mattensfuß Imperio ständig in die Defensiv und blieb unangefochten Punktsieger. Im Bantamgewicht waren beide Akteure technisch noch ei-

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagdirektor Dr. Walter Mehl, stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Tieferschüttert erhielten wir die Nachricht, daß am 31. Dez. 1941 unser lieber, guter Sohn, Bruder, Nefte und Vetter Erwin Mittmann Gefreiter in einem Inf.-Regt. Inh. des EK II und des Infanterie-Sturmabzeichens in treuer Pflichterfüllung im Alter von 22 Jahren im Osten gefallen ist. Mannheim, den 26. Jan. 1942. Heinrich-Lanz-Straße 22. In tiefem Schmerz: Friedr. Mittmann und Frau, geb. Gabel; Gustav Mittmann (z. Z. I. F.); Elisabeth Mittmann und Anverwandte.

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unsere liebe, treusorgende, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Therese Bollmann Wwe. geb. Knapp im Alter von 60 1/2 Jahren, am 23. I. 42 nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden allzfrüh von uns in die ewige Heimat abberufen worden ist. Käfertal, den 26. Januar 1942. Mannheimer Straße 30. In tiefem Schmerz: Lorenz Bollmann (z. Z. I. F.) und Frau Käthe, geb. Jäger; Georg Bollmann (z. Z. I. F.) und Frau Else, geb. Weiner; Adam Bollmann (z. Z. I. F.); Josef Christ (z. Z. I. F.) und Frau Maria, geb. Bollmann; Georg Biereth u. Frau Gretel, geb. Bollmann, und Enkelkinder Fritzel und Gabi, nebst allen Anverwandten. Beerdigung: Dienstag, 14 Uhr, Käfertal.

Todesanzeige Nach einem arbeitsreichen Leben ist am 23. Januar 1942 unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter u. Tante, Frau Margarethe Mayer Wwe. geb. Wolf im Alter von 79 Jahren nach kurzer Krankheit, gottgegeben, sanft entschlafen. Sandhofen, den 26. Jan. 1942. Deutsche Gasse 13. Die trauernd. Hinterbliebenen: Familie Valina Mayer; Fam. Christian Herrwerth; Fam. Jakob Mayer. Die Beerdigung findet am Dienstag, 27. I. 42, nachmittags 3 Uhr, in Sandhofen statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am Samstag, den 24. Jan. 1942, nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 79 Jahren unsere liebe, gute und treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau Christine Schwarz Wwe. geb. Knaus Träg. d. gold. Mutterehrenkreuz. Mannheim, den 24. Jan. 1942. Uhlandstraße 46. In tiefer Trauer: Fam. August Schwarz (USA); Fam. Otto Hüßler und Frau Mina, geb. Schwarz; Familie Gottlob Schwarz (USA); Fam. Gaston Cogan u. Frau Lina, geb. Schwarz; Ernst Schwarz (z. Z. I. F.) u. Fam.; Familie Berthold Schwarz (USA); Karl Hilpp (z. Z. I. F.) und Frau Hilda, geb. Schwarz; Adolf Hügel (z. Z. I. F.) und Frau Lisette, geb. Schwarz; 11 Enkel, 2 Urenkel. Einäscherung am Dienstag, den 27. Januar, 16 Uhr.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am Samstag, den 24. Januar 1942, mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel Johann Geißel kurz vor Vollendung seines 68. Lebensjahres. Mannheim, den 26. Januar 1942 U 1, 23. In tiefer Trauer: Frau Frieda Geißel, geb. Sachs mit Söhnen Hans (z. Z. im Felde) und Karl Heinz nebst Verwandten. Beerdigung: Dienstag, 12 Uhr, Hauptfriedhof.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Tode meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzenguten Vaters, treuen Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Neffen und Onkels, Herrn Friedrich Schmidt, spreche ich meinen innigsten Dank aus. Mh.-Feudenheim, 22. Jan. 1942. Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen: Anne Schmidl, geb. Cassar.

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verlust unseres unvergesslichen, einzigen Sohnes u. Gatten, Lothar Kleiner, Gefr. in einer Panzerdivision, sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Mannheim, den 24. Jan. 1942. Bockstraße 13. Karl Kleiner und Frau nebst Frau Frieda Kleiner, Stuttgart.

Für die überaus großen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben, unvergesslichen Verstorbenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank. Besonderen Dank der Partei, Ortsgr. Käfertal-Nord, für die letzten Grüße am Grabe, Herrn Pfarrer Schäfer für seine tröstbringenden Worte, dem Herrn Oberbürgermeister der Stadt Mannheim für die Kranzniederlegung am Grabe, seinen Arbeitskameraden den Feldhütern der Stadt Mannheim, dem Gesangsverein „Eintracht“ für den schönen Grabgesang und die Kranzniederlegung und zuletzt dem Krieger- und Militärverein für seine tröstenden Worte und die Kranzniederlegung. Mh.-Käfertal, 25. Jan. 1942. Wasserwerkstraße 214a. In tiefer Trauer: Frau Maria Schumacher, geb. Sommer, und Kinder, nebst Anverwandten.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- u. Blumen-spenden beim Heimgang unseres lieben, entschlafenen, Herrn Peter Werdan, Bäckermeister i. R., sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank der Geliebten für die Krankenbesuche und die tröstenden Worte am Grabe, den kath. Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege, dem Militärverein „Wacht am Rhein“ und der Mannheimer Bäckerinnung für den ehrenden Nachruf und die Kranzniederlegungen am Grabe sowie all denen, die ihm das letzte Geleit gaben. Mh.-Neckarau, 24. Jan. 1942. Adlerstraße 52. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort und Schrift beim Heldenod unseres geliebten Sohnes, Bruders, Vetters und Neffen Karl Wenz, Uffz. und Geschützführer einer Panzerjäger-Abtlg., Inhaber des Westwallehren-schildens und des Sturmabzeichens, sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten innigsten Dank. - Es war uns Trost in schwerer Zeit. Mannheim-Käfertal-Süd, Dürkheimstr. 20, 24. Januar 1942. In tiefer Trauer: Otto Wenz und Frau Elise, geb. Eckert, nebst Tochter Gertrud.

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verlust unseres unvergesslichen, einzigen Sohnes u. Gatten, Lothar Kleiner, Gefr. in einer Panzerdivision, sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Mannheim, den 24. Jan. 1942. Bockstraße 13. Karl Kleiner und Frau nebst Frau Frieda Kleiner, Stuttgart.

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verlust unseres unvergesslichen, einzigen Sohnes u. Gatten, Lothar Kleiner, Gefr. in einer Panzerdivision, sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Mannheim, den 24. Jan. 1942. Bockstraße 13. Karl Kleiner und Frau nebst Frau Frieda Kleiner, Stuttgart.

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verlust unseres unvergesslichen, einzigen Sohnes u. Gatten, Lothar Kleiner, Gefr. in einer Panzerdivision, sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Mannheim, den 24. Jan. 1942. Bockstraße 13. Karl Kleiner und Frau nebst Frau Frieda Kleiner, Stuttgart.

Am 24. Januar ist unsere geliebte Mutter, Frau

Johanna Koser, geb. Reiner wohl vorbereitet, heimgegangen. Ihr Leben war lauter Liebe und Güte und Sorge für die Ihren. Mannheim, Hch.-Lanz-Straße 13 Frankfurt a. M., Bühl, Neuyork In tiefer Trauer: Anna Koser; Johanna Reinhardt, geb. Koser; Hilde Bleß, geb. Koser; Maria Koser; Heinz Reinhardt; Alb. Bleß. Beerdigung Dienstag, 13.30 Uhr

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- u. Blumen-spenden beim Heimgang unseres lieben, entschlafenen, Herrn Peter Werdan, Bäckermeister i. R., sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank der Geliebten für die Krankenbesuche und die tröstenden Worte am Grabe, den kath. Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege, dem Militärverein „Wacht am Rhein“ und der Mannheimer Bäckerinnung für den ehrenden Nachruf und die Kranzniederlegungen am Grabe sowie all denen, die ihm das letzte Geleit gaben. Mh.-Neckarau, 24. Jan. 1942. Adlerstraße 52. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort und Schrift beim Heldenod unseres geliebten Sohnes, Bruders, Vetters und Neffen Karl Wenz, Uffz. und Geschützführer einer Panzerjäger-Abtlg., Inhaber des Westwallehren-schildens und des Sturmabzeichens, sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten innigsten Dank. - Es war uns Trost in schwerer Zeit. Mannheim-Käfertal-Süd, Dürkheimstr. 20, 24. Januar 1942. In tiefer Trauer: Otto Wenz und Frau Elise, geb. Eckert, nebst Tochter Gertrud.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sage ich allen, auch Verwandten und Bekannten, herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Betriebsführung und Gefolgschaft der Südkabelwerke für die Kranzniederlegung und den ehrenden Nachruf und Pfarrer Wähler für seine tröstlichen Worte am Grabe. Mh.-Neckarau, 24. Januar 1942. Rosenstraße 83. In tiefer Trauer: Frau Hilda Hacker u. Kinder

Danksagung

Wir danken von ganzem Herzen für alle Liebe, Ehrung und Anteilnahme, die uns im Gedenken an meine liebe Frau unserer herzenguten Mutter, Großmutter und Schwester, Frau Elise Reita, geb. Keller, entgegengebracht wurden. Es war uns ein Trost in schwerem Leid. Mh.-Waldhof, im Januar 1942. Große Ausdauer 10. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Danksagung

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verlust unseres unvergesslichen, einzigen Sohnes u. Gatten, Lothar Kleiner, Gefr. in einer Panzerdivision, sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Mannheim, den 24. Jan. 1942. Bockstraße 13. Karl Kleiner und Frau nebst Frau Frieda Kleiner, Stuttgart.

Danksagung

Für die überaus großen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben, unvergesslichen Verstorbenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank. Besonderen Dank der Partei, Ortsgr. Käfertal-Nord, für die letzten Grüße am Grabe, Herrn Pfarrer Schäfer für seine tröstbringenden Worte, dem Herrn Oberbürgermeister der Stadt Mannheim für die Kranzniederlegung am Grabe, seinen Arbeitskameraden den Feldhütern der Stadt Mannheim, dem Gesangsverein „Eintracht“ für den schönen Grabgesang und die Kranzniederlegung und zuletzt dem Krieger- und Militärverein für seine tröstenden Worte und die Kranzniederlegung. Mh.-Käfertal, 25. Jan. 1942. Wasserwerkstraße 214a. In tiefer Trauer: Frau Maria Schumacher, geb. Sommer, und Kinder, nebst Anverwandten.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Tode meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzenguten Vaters, treuen Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Neffen und Onkels, Herrn Friedrich Schmidt, spreche ich meinen innigsten Dank aus. Mh.-Feudenheim, 22. Jan. 1942. Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen: Anne Schmidl, geb. Cassar.

Versteigerungen

Brennholz-Versteigerung auf Grund der Verordnung über die Preisbildung für Rohholz vom 12. Januar 1940 § 1 Ziff. 3 in der Stefanienpromenade und im Waldpark am Mittwoch, dem 28. Januar 1942, gegen Barzahlung. Zusammenkunft 9 Uhr; Bedürfnisanstalt in der Stefanienpromenade. - Hochbauamt Abt. Gartenverwaltung.

Auskunftsstellen

Detectiv Meng. Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

Mietgesuche

2-2 1/2-Zimmer-Wohnung m. Bad von ruhigem Mieter gesucht. - Zuschr. u. Nr. 3375B an d. Verl.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad gesucht. Feudenheim bevorzugt 3-Zimmer-Wohnung m. Bad kann zur Verfügung gestellt werden. Angebote unter Nr. 7944VS an den Verlag erb.

Laden, mögl. mit Nebenraum in Mannheim zu mieten gesucht. evtl. nur für Kriegsdauer, Kl. Wohnung erwünscht. - Genauere Angaben unter Nr. 2006 BS an den Verlag des HB Mannheim.

Leerer Raum, evtl. zwei kleinere Räume von Versandgeschäft zu mieten gesucht. - Zuschriften unter Nr. 2568B an HB Mannheim.

Möbl. Zimmer zu vermiet.

Gebildeter Herr, 30-35 J., findet gemütliches Heim, Bld., Wass., Dampfheizung. - Zuschriften unt. Nr. 1000VH an HB Mannheim.

Leere Zimmer zu verm.

Zwei schöne leere Zimmer an berufstät. Dame sofort zu vermieten. - Käfertaler Straße 89, 2. Stock rechts.

Kraftfahrzeuge

PKW, Relifengt. nicht über 4.50-16. in sehr gut erhalt., fahrbereitem Zustand, geg. Tausch von Olympia oder Super 6 zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 11889VS an HB Mannheim.

Grundstücksmarkt

Einfamilienhaus mit Garten zu kaufen oder zu mieten gesucht. Feudenheim oder Oststadt bevorzugt. Evtl. kann 3-Zimmerwohnung mit Bad eingetauscht werden. Zuschriften erb. unter Nr. 7945VS an den Verlag.

Einfamilienhaus in Umgebung Mannheim, auch Odenwald od. Schwarzwald, mit 4-5 Zimmer, zu mieten oder zu kaufen gesucht. - Angebote erbet. unter Nr. 1001V an das HB Mannheim.

Landhaus, 5 Zimmer, einschließl. Stall, Scheune, Garten, etwas Feld, gegen Bar zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 17621VS an das HB Mhm.

Haus zu kaufen gesucht. - Zuschriften unt. Nr. 103833VR an den Verlag des HB Mannheim.

Geschäfte

Süßwaren-Geschäft in Mannheim zu mieten oder zu kaufen gesucht, evtl. nur f. Kriegsdauer kl. Wohnung erwünscht. Angebot an A. Hausmann, Heidelberg Hauptstraße 29.

Lehrstellen

Wir stellen an Ostern 1942 ein: Chemie-Betriebsjungwerker (innen) und Gummi-Betriebsjungwerker. - Rheinische Gummi- und Cellulose-Fabrik, Mannh.-Neckarau. - Anmeldung im Verwaltungsgebäude - Gummistraße 8, Abteilung Verwaltung.

Unterhaltung

Libelle. Täglich 19.30 Uhr: Mittwoch und Sonntag, auch 15.30 Uhr: Junny-Bären-Revue, Natak-Kaljan-Ballett, Zlotis-Tiensin's, Duo Hamilton und das große Programm. In Grinzing: Schrammeltrio Fred Völker.

Palmgarten. Zwischen F 3 u. F 4 Tägl. Beginn 19.30. Ende 22 Uhr Sonntag ab 15.30 Uhr! - Wir müssen verlängern! Des großen Erfolges wegen rollt die Knorz-Revue: „Mei Mannem du...“ auch in der zweiten Januarhälfte. - Es bleiben beim Zeug Lene Kamuf, Elise Ette, Fritz Fegbeutel, Seppel Klein Lilli Bonnet Neu kommen dazu: 2 Dialoge die Leute mit dem Gleichgewicht; Trio Marzopini, die lockeren Jongleure, Jllustres, ein Kopfarbeiter. Original Ramon, hat es mit den Gläsern; Jolande, klein aber ohne Yasuda u. Co. benehmen sich östlich, das Safano-Prunk-Ballett mit vollständig neuen Tänzen. Samstagsnachmittags Vorstellungen bei ermäßigtem Preis.

Tanzschulen

Tanzschule Heim. - Neue Kurse beginnen 2. und 6. Februar 1942. Anmeldung erbeten: M 2, 15 b und B 6, 15, Fernsprecher 26917

Kaufgesuche

Kinderkorbwagen mit tadelloser Bereifung, aus gutem Hause, zu kaufen gesucht. Zuschrift unter Nr. 3158B an das HB Mannheim

Korbsportwagen und Laufgitter zu kaufen gesucht. Kleinböck, Edingen, Neckarhäuser Str. 14.

Tochterzimmer, kompl., Schleif- und Privat zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 2537B an das HB Mannheim

Büro- oder Schreibtisch per sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 176204V an HB Mhm.

Gasherd, mögl. 4flam., zu kaufen gesucht. Angebote an: Nothilfe Mannheim, Carolastraße 9-113, Fernsprecher Nr. 437 53.

Oefen, neu und gebraucht, in jeder Ausführung und Menge kaufen lauf. Kermas & Manke Mhm., D 2, 4-5, Fernruf 277 02

Dunkler guter Anzugstoff, 3.10 m zu kaufen gesucht. - Dasselbe Hausschneideria gesucht. Mannheim, L 10, 7, 3 Treppen.

Kinderschrittschuhe, Größe 33-36, zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Preis unter Nr. 10357VH an den Verlag des HB Mannheim.

Altmetalle. Alteisen alte Maschinen, alte Autos kaufte Heinrich Krebs, Huthorstraße 29, Ruf 53317

Verkaufsbüschchen (eigenes Trinkhallo) in guter Lage Mannheims zu mieten oder zu kauf. gesucht. evtl. nur für Kriegsdauer. - Aufst. Ang. unt. Nr. 2905 BS an den Verlag des HB Mannheim

Obstgarten und Reise-Schreibmaschine zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis erbeten unter Nr. 2469B an das HB Mannheim

Fotobändler-Fotografen! Kaufe zu Höchstpreisen leere 69-Holz- und Metallspulen. Angebote mit Stückzahl erbeten unter R 12889 an Anzeigenfrenz, Wiesbaden. -

Frank sucht neue od. gebrauchte Töpfe für den Transport von warmem Essen. - Angebote an Frank, Prüfmaschinenbau, U 3 Nr. 5 - Fernruf 231 40 u. 231 42

Gut erhaltene Winde für Weingärten zu kaufen gesucht. Otto Platz, Weingut, Niederhochstadt, Westmark.

Lanz-Bulldog, geb., zu kaufen gesucht. - Fernsprecher 537 62.

Filmtheater

Alhambra. Täglich 2.30 4.40 7.10 Uhr. Mannheim ist begeistert von Hilde Krahl in dem zaubernd. Tobis-Lustspiel „Das andere Ich“ - eine Filmkomödie von Heinrich Spoerl mit Math. Wieman, Harald Paulsen, Erich Ponto u. a. Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner. Künstlerisch wertvoll. - Die neue Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

Ufa-Palast. 2. Woche! 2.00 4.30 7.15 Uhr. Ein neuer Großerfolg! Brigitte Horny, Johannes Heesters in „Illusion“. - Ein charmanter, von ausgelassener Fröhlichkeit erfüllter Film mit Otto Ed. Hasse, Nicolai Kolin, Theodor Danegger u. a. - Spielleitung: Viktor Tourjansky. Im Vorspiel: Kulturfilm: „Männer im Hintergrund“ und neueste Wochenschau. - Nicht für Jugendliche!

Schauburg. Täglich 2.30 4.30 7.00 Uhr. Ein überragender Erfolg! Der spannende Terra-Film: „Sein Sohn“ - mit Karin Hardt, Otto Wernicke, Wolf Weih, Hermann Brix, Ida Wüst, Hilde Schneider, Carla Rust, Max Gülstorff, Fritz Odemar, Anton Pointner. Die neue Wochenschau. - Für Jugendliche zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2. Ruf 52772. Heute bis einschl. Donnerstag! „Wir bitten zum Tanz“. - Der neue Wienfilm der Terra mit Paul Hörbiger, Hans Moser, Elise Meyerhofer, Hans Holt, Th. Danegger, A. Pünkody. - Ein echt Wiener Lustspiel. Neueste Wochenschau 3.35 5.45 7.50 Uhr. Hauptfilm 4.05 6.15 und 8.20 Uhr. Jugendliche ab 14 Jhr. zugelassen

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13 Der große Lacherfolg der Wien-Film im Terraleih: „Wir bitten zum Tanz“. Ein echtes Wiener Lustspiel mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Elise Meyerhofer, Hs. Holt, Theod. Danegger, Auguste Pünkody. - Neueste deutsche Wochenschau: „Das Toben der großen Abwehrschlacht“. 2.30 4.35 7.20. Hauptfilm 3.00 5.20 7.45 Jugendliche ab 14 J. zugelassen

Palast-Tagokino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 65. - Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Heute letzter Tag: In Wiederaufführung der lustige Ufa-Film. Lachen, Stimmung, Humor. Gustav Fröhlich, Hans Knoteck in „Inkognito“ mit Hans Leibelt, Erna Fiedler, Hilde Krüger, Ernst Waldow Hans Richter u. a. m. - Jugend nicht zugelassen! - Die neueste Wochenschau und Kulturfilm Abendvorstellung: Beg. 7.30 Uhr

Palast-Tagokino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 65. - Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Voranzeige! Ab morg. Dienstag! In Erstaufführung. Ein Spannungsfilm vor größten Ausmaßen an Ausstattung und Besetzung! - „Die Tochter des Korranen“. - Ein Fülle spannender Geschehnisse. Eine Reihe markanter Rollen. - Eine Auswahl hervorragender Darsteller. - Neueste Wochenschau. Jugdl. nicht zug. Abend-Vorstellg. Beg. 7.30 Uhr

Lit.-Spieltheater Müller. Ruf 52772. Wir zeigen nur noch heute: „Ehe man Ehemann wird“. Ein lustiger Film nach d. Komödie „Hochzeitsreise ohne Mann“ von Leo Lenz. Ewald Babser, ein hartgesottener Weiberfeind, wird von Heli Finkenzeller, ein verführerisch-junges Mädchen, mit dem Walzerlied: „Einmal das Wunder der Liebe erleben“ umgewandelt! Hauptfilm: 3.30 5.40 und 8.00 Uhr. Neue Wochenschau: 5.10 und 7.25. - Jugendliche nicht zugelassen!

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Montag, den 26. Januar 1942: Vorstellung Nr. 162. Miets H Nr. 14, 2 Sondermiets H Nr. 7: „Die schlaue Susanne“. 9.00 in drei Aufzügen (10 Bildern) von Lope de Vega. Zum ersten Male aus dem Spanischen übersetzt. - Slangtreue, deutsche Nachdichtung von Hans Schlegel. - Anfang 17.00 Uhr, Ende etwa 19.45 Uhr.

Veranstaltungen

Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen e.V., Ortsverband Mannheim-Ludwigshafen. Achtung! Musikfreunde! Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Raabe, Präsident der Reichsmusikkammer, spricht über das Thema: „Der deutsche Lebensstil und die Kunst“. Ein musikalischer Auftakt geht dem Vortrag voraus. Mittwoch, den 28. Januar, 18 Uhr, im Hansa-Saal der Harmonie, D 2. Eintrittspreise für Mitglieder und deren Angehörige RM 1.-, für Studierende RM 1.-, für Nichtmitglieder RM 2.-, für Wehrmachtangehörige Eintritt frei. Karten erhält. an der Abendkasse, Saaleingang.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken) Das Haus der guten Kapellen die Konditorei der Damen Täglich nachmittags u. abends (15.30 18.30 u. 19.45) 9.00 Uhr Konzert erstklassiger Kapellen

Ein seltener Genuß! ATIKAH 5R

Das griffige Kohlenpapier Pelikan 1022 G

VAUEN NÜRNBERG-5 Älteste Bruyerepfeifenfabrik

Harnsäure im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkater, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gellen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit Sal digestivus Nattermann

UHU ERZEUGNISSE UHU UHU

Primeros Gummiwaren

Kusten, Verschleimung, Asthma, Katarrhe, Bronchitis

Verlag und Mannheim. Fernruf-Sam. Erscheinung wöchentlich. frei Haus: R. Trägerlohn. Kaufpreis. Dienstag. Um Was Ein Ve. Das Deu. interessante Ueburhll bei Am 8. Sep. Bürgermei in Ordnung haben, wir i. Zwei Tag. Antwerpen i. Am 21. E. „Wenn die I. fen kommt, M. and ihren S. Taas baro. dierte Bobb. „Aboufir“. Im März. frieg in Gall. Abenteuer fe. ein völliges. ill als „er. niast ausgeb. Und wie i. April 1940. Abenteuer u. der norweg. für nomen. war auch b. Die Kosten a. zahlte das e. Im 23. e. nach der R. 1940 im Un. britische Kr. schlage in D. und die W. fieren“. Hierjeht. nnotlinie Be. reich am Be. mentalarme. liden“ hint. Im März. lische Volk d. Kriegsheder. Worten, die. vativen Par. you“ (Sch. B. Hier Wod. tärisch erleb. fuß auf dem. Bevor der. Churchill an. tigen, Kreia. einen Gedan. Am 2. Jun. rüdigung aus. Als die B. Exrenat i. f. Jetzt ist die. ken Streich. die Freiheit. kann dem B. hingufügen, Blenheim un. bürdig ist. Heute nad. deutschen un. bnen angebr. der Wüste si. gegenüber w. Am 22. Ju. unter Führ. schen Bedroh. chül über de. sprach ihn. Empire, G. land bomb. immer jume. nat für Wo. werfen, um. zwingen“. Heute ist. Teiles der. quellen in. Prophezeim. Gedwäy er. Am 8. 12. gtebern des. unferer schö. im Fernen u. die in unfer. ich bin über. werden“. Zwei Tag. die Schlacht. pufte“, der. Singapur e. aber entlog. schnelle Ab. wenn die I. niert er ein. merkwamleit. Paratropen. Schon Pa. Kriegstrate. „Schlechten. nen Weiltre.